





Doktor, eine Preche in die rote Terrorherrschaft zu schlagen. Er geht ins Volk, gewinnt die Arbeiter seines Betriebes und wird zum Vorkämpfer des neuen deutschen Sozialismus.

1928 wird der Chemiker Dr. Ley aus politischen Gründen entlassen, und nun kann er sich mit ganzer Kraft der Erziehung der rheinischen Industriegebiete widmen. Er spricht in jeder Stadt, auf jedem Dorf, gibt mehrere Zeitungen heraus, schreibt Zeitartikel und Vorträge und ist oft sein bester Zeitungsverkäufer.

Dieses Werk ist heute jedem Schaffenden bekannt, und es brauchen darüber keine Worte verloren zu werden. Nicht so bekannt ist jedoch der Mensch Robert Ley, der Idealist mit dem unerschütterlichen Glauben, mit der (im besten Sinne) kindlichen Zuversicht und Offenherzigkeit.

### Englische Gewehrsalven auf ein arabisches Café-Haus

Sahlreiche Araber lauschten einem Erzähler - Vier Tote, 19 Verletzte

Beirut, 7. Dezember.

Verichte, die hier aus Haifa einetroffen sind, besagen, daß es dort zu einem empörenden, blutigen Zwischenfall gekommen ist. Britische Militär erlöschte plötzlich gegen das Araber-Café „Royal“, in dem zahlreiche Araber einem Erzähler lauschten, wie das in den Café-Dünlern dort üblich ist, heftiges Gewehrfeuer. Als Opfer der Schierei blieben vier Araber tot und 19 zum Teil schwer verletzt am Ort.

Die britischen Soldaten sollen der irrtümlichen Auffassung gewesen sein, daß es sich um eine arabische Kundgebung gehandelt habe. Die Empörung der Araber in Haifa über diesen blutigen Vorfall ist ungeheuer. Ueber die Stadt wurde völliges Ausgangsverbot verhängt.

Auch an anderen Orten haben sich wieder neue, teilweise blutige Zwischenfälle zgetragen. Eine Kundgebung aus Jerusalem besagt, daß im dortigen Viertel acht Juden in einen Laden drangen, in dem arabische Zigaretten verkauft wurden, und Vorräte und Geschäfte mit Hilfe von Benzin in Brand setzten.

Bei einer Kampfhandlung zwischen britischem Militär und Freischützern wurden zwei Araber getötet und zwei verletzt;

Wenn dieser Mann zu seinen „lieben deutschen Arbeitmenschen“ spricht, so ist das seine Sprache, sondern genau die Sprache, die dem idealistischen Sozialrevolutionär gemäß ist. Manchem können die Worte die Größe des Gefühls nicht ausdrücken, und doch ist jeder, der diesen Mann von einer schrankenlosen Liebe zu seinem Volk und den Kindern dieses Volkes erfüllt ist. Es gibt keinen größeren Gegensatz als zwischen den ideologisierenden, insozialistischen jüdisch-jüdischen Arbeiterführern des Marxismus und diesem grenzenlos gläubigen Menschen, dem es nicht auf Systeme, sondern auf Herz und Seele ankommt.

Nur Dr. Ley gibt es kein Privatleben, er ist immer unterwegs, immer im Dienst der Bewegung, des deutschen Sozialismus und des neuen Wirtschaftslebens. Dieser frühgegründete Mann, der erst 48 Jahre alt ist, kennt kein selbstgenügsames Stillstehen. Für ihn gibt es immer neue Aufgaben. Er packt überall zu, wo es nötig ist, und läßt sich keinen blauen Dunst vormachen. Er geht in die Betriebe, in die Werkstätten und in die Schächte der Kohengruben. Er spricht täglich mit deutschen Arbeitern und kennt ihre Sorgen. Er hat sowohl den kapitalistischen Liberalismus als auch den klassenkämpferischen Marxismus aus eigener Anschauung kennengelernt und weiß, daß der eine wie der andere endgültig aus dem deutschen Volksleben ausgerottet werden muß. So steht dieser Mann immer an der Spitze, und es vergeht kein Tag, an dem er die Fahne nicht ein Stück vorwärts in die deutsche Zukunft.

### Schwere Verluste der Engländer bei Nablús

Beirut, 7. Dezember.

auf britischer Seite trug ein Mann Verwundungen davon. In Nazur wurden zwölf Einwohner, die man der Fernsprechanstalt beschäftigt hatte, nach umfassenden Durchsuchungen in die Kerker geworfen.

Nur Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Nawazim“ meldet, arabische Freischützer ein in der Nähe von Nablús gelegenes Militärlager, wobei die Engländer acht Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umzingelten darauf 15 Dörfer in der Nähe von Nablús und verhafteten völlig grundlos 1500 Araber, die einfach zusammengegriffen und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Anverwandte wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Weibern, Frauen und Kindern.

Ein Trupp arabischer Freischützer überfiel am Dienstagabend ein jüdisches Lager, dessen Anwohner sich an Terroraktionen gegen Araber beteiligten. Fünf Wächter des Lagers wurden getötet, drei verwundet und zehn Juden gefangen genommen. Die Freischützer kändeten schließlich das Lager an, nachdem sie die dort befindlichen Waffen und Sprengstoffe sichergestellt hatten.

### Die „Kreuzbrüderchaft“ in Rumänien

Bukarest, 7. Dezember.

Nachdem jetzt den Zeitungen gestattet worden ist, über das Czernowitzer Attentat zu berichten, wird dieses jetzt mit allen Einzelheiten ausführlich geschildert. Dabei ist politisch interessant, daß nach der rumänischen Presse die jugendlichen Attentäter, wie überhaupt eine größere Zahl der älteren Schüler, der „Kreuzbrüderchaft“ angehören, der Jugendorganisation der Eisernen Garde. Der verhaftete Anführer des Czernowitzer Attentates, der Student Stancu, sei der Leiter der „Kreuzbrüderchaft“ für das Buchenland und das nördliche Besarabien gewesen.

Obwohl seit dem Verbot der Eisernen Garde die Zugehörigkeit zur „Kreuzbrüderchaft“ mit Gefahr verbunden ist und auch bereits deswegen im ganzen Lande zahlreiche Schüler von der Schule und sogar von allen Schulen des Landes ausgeschlossen worden sind, scheint die Anziehungskraft der Organisation nicht nachgelassen zu haben, zumal sie häufig von den Lehrern begünstigt wurde.

### Kritische Stimmung in der Dobrußsja

Sofia, 7. Dezember.

Aus der unweit der rumänischen Grenze gelegenen bulgarischen Stadt Varna wird gemeldet, daß in einem bulgarischen Winderbeitendort bei der Stadt Silistra in der Dobrußsja zwei bulgarische Bauern von rumänischer Gendarmenrie getötet worden seien. Aus gleicher Quelle verläutet auch, daß sich der in der Dobrußsja lebende bulgarische Winderbeitendort höchste Erregung über diese Tat und die Verhaftung der rumänischen Gendarmenrie in der Dobrußsja bemächtigt habe.

### Zum Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers

Berlin, 7. Dezember.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Am 8. Dezember findet in Kiel bei den Deutschen Werken der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers der Deutschen Kriegsmarine statt. Wegen der erfahrungsgemäß unbedingten Weiterlage in dieser Hinsicht mit dem Ziel, daß das Schiff, bedingt durch die Eigenart seiner hohen Aufbauten und Angriffslächen für Quereinbrüche, nicht unmittelbar anschließend an die Stapellauffer und Taufe zu Wasser gelassen werden kann. Das Schiff wird dann bei günstigen Verhältnissen vom Stapel laufen. Die angelegten Feiertage sind in jedem Fall termingemäß am 8. Dezember statt.

### Unterseeferridor zwischen Japan und Korea?

Tokio, 7. Dezember.

Der Bau eines Unterseeferridors durch die Straße von Korea zwischen Schimonoseki auf der japanischen Hauptinsel und Busan, an der Südspitze von Korea, wird vom Eisenbahnministerium ernstlich erwogen. Zwischen den beiden genannten Punkten beträgt die Entfernung 130 Kilometer und die Kosten des Tunnels werden auf 1000 bis 1500 Mill. Yen geschätzt. Das Eisenbahnministerium hat formell beschlossen, die geologischen Vermessungsarbeiten vorzunehmen.

In einem Presseinterview mit der Zeitung „Nippon Shimbun“ erklärte Eisenbahnminister Kasahara, daß der Bau des Tunnels stark zur Förderung der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschu und China beitragen werde.

### Größter Sowjetisdbrecher in Sibirien

Barischan, 7. Dezember.

Nach einer sowjetamtlichen Meldung befindet sich einer der größten und modernsten sowjetischen Eisbrecher, der „Sedow“, seit drei Tagen im nördlichen Polarmeer in einem schweren Schneesturm. Der Eisbrecher ist in Padois geraten und seine Lage ist so kritisch, daß er von der Besatzung verlassen werden mußte, die nunmehr auf dem Eis kampiert. Die Sibirische Verwaltung der Polarwasserstraßen erwägt den Plan, ein Flugzeug mit dem notwendigen Material zur Hilfeleistung zu entsenden.

### Chamberlain zur Rede de la Barre

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 7. Dezember.

Zur Rede des Erziehungsministers Lord de la Barre in Bradford gab Ministerpräsident Chamberlain am Mittwoch die angekündigte und von zahlreichen Unterhausmitgliedern verlangte Erklärung ab. Er stellte fest, Lord de la Barre habe klargestellt, daß seine Rede nicht eine Erklärung über die Regierungspolitik darstelle. Zur Erklärung erklärte Chamberlain, zwischen der auf eine freundschaftliche Beteiligung aller Differenzen zwischen Deutschland und England ausgerichteten Politik und der Verstärkung der englischen Verteidigungsmassnahmen, die Lord de la Barre im letzten Teil seiner Rede herausgeholt habe, bestände kein Widerspruch.

### Wüßig verfahrenere Lage in Brüssel

Brüssel, 7. Dezember.

Das belgische Kabinett trat am Mittwochabend zu einer Sonderberatung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. In den politischen Kreisen und in den Wandelgängen der Kammer hatte man allgemein mit der Demission des Kabinetts Spaak gerechnet. Diese Vermutung wurde jedoch nicht bestätigt. Vielmehr wurde nach der Kabinettsitzung eine Vertrauensabstimmung ausgeschrieben, in der seitens der Regierung von einem Rücktritt keine Rede ist. Eine weitere Kabinettsitzung ist auf Freitag anberaumt worden.

Ueber die weitere Entwicklung der Lage herrscht zur Zeit völlige Unklarheit. Spaak hatte im Laufe des Tages zahlreiche Unterredungen mit seinen sozialdemokratischen Parteifolgeren und mit führenden Persönlichkeiten der belgischen sozialdemokratischen Partei. Die Möglichkeit eines Verstoßes, einen Ausgleich zwischen Spaak und seiner Partei herbeizuführen, erscheint nicht völlig ausgeschlossen.

### Neues in Kürze

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem Präsidenten des Reichstages, General der Artillerie Heiß (Berlin), anlässlich seines 60. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Wünsche.

Staatsminister Dr. Goebbels besuchte am Mittwochabend völlig überraschend eine Berliner Arbeitsgruppenversammlung. Die Parteigenossen, die im Bereich dieser Arbeitsgruppe überwiegend Arbeiter sind, bereiteten Dr. Goebbels einen feierlichen und jubelnden Empfang.

Wählerecht in Singapur. Die britische Regierung hat beschlossen, die auf die indischen Wahlen im indischen Singapur zu entfallenden Wahlen zu erweitern, indem sie die Juden enthält, von der Wahl verboten werden.

Landesregierung in Schweden. Am 6. Dezember hat der Landesregierungspräsident der Landesregierung in Schweden im Reichstagsgebäude, SW-Brigadeführer Major v. W. Walther Freyher v. Linden, sein Amt angetreten.

Frühjahrsergebnisse von Reichsbesuchen. Auf Antrag des in Oslo stattfindenden Besuchsdelegationen für die Königin von Norwegen fragten am Donnerstag, 8. Dezember, die Gebäude der Reichskanzlei, der Reichstagskammer, des Reichstages und sämtlicher Reichsministerien halbmäßig.

## Kampf den übertragbaren Krankheiten

Die reichs einheitliche Regelung der Abwehr durch eine Verordnung erweitert

Berlin, 7. Dezember.

Am 1. Dezember d. J. ist vom Reichsminister des Innern eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten erlassen, die am 1. 1. 1934 in Kraft tritt. Diese Verordnung enthält Bestimmungen über die Bekämpfung folgender Krankheiten: Bangsche Krankheit, Typhus, übertragbare Gehirnmeningitis, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Rindpest, übertragbare Rinderblutruhr, Rinderkrankheit, bakterielle Lebensmittelvergiftung, Malaria, Milzbrand, Paratyphus, Rotz, Rückfalltyphus, übertragbare Ruhr, Scharlach, Tollwut, Trichinose, Tuberkulose, Tularemie, Typhus und Weilsche Krankheit.

Das Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 beschränkte sich darauf, eine gesetzliche Grundlage für die Bekämpfung der gefährlichsten ansteckenden Krankheiten zu schaffen (Ausfall, Cholera, Flecktyphus, Gifttyphus, Pest und Wogen). Nach der Vereinfachung des Gesundheitswesens ist der Zeitpunkt für die Weiterführung der damals begonnenen reichs einheitlichen Regelung gekommen. Die bei Erlass des Reichsgesetzes vom 1900 maßgebende Erwägung, daß die durch das Gesetz nicht erfassten übertragbaren Krankheiten in nur

beschränktem Umfang an Einzelorten oder nur in abgegrenzten Gebieten auftreten und daß ihre Bekämpfung durch den Landesregierungen überlassen bleiben kann, ist heute nicht mehr zu halten. Durch die Zunahme des Verkehrs wird die allgemeine Ausbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigt, so daß auch die im Reichsgesetz vom 1900 nicht genannten Infektionskrankheiten feuchtnartigen Charakter annehmen können. Durch die neue Verordnung wird daher die Bekämpfung der in Deutschland heimischen Krankheiten und derjenigen Krankheiten, deren Einschleppung droht, reichs einheitlich geregelt.

### Klassenstände festgenommen

Damburg, 7. Dezember.

Erst gestern wurde die Verhaftung des hitlerischen Klassenkämpfers Dr. Erwin Jacobsen gemeldet. Heute ist schon wieder ein Jude des Verbrechens der Klassenkämpfe überführt und festgenommen worden. Es handelt sich um einen gewissen Fritz Benninga. Der 32 Jahre alte Jude hat sich trotz der bestehenden Gefahr noch im Herbst dieses Jahres mit einem deutschblütigen Mädchen verlobt und Klassenkämpfe getrieben.

## Senator Berenger: „Gleichstarke Staaten“

Weitere Pressestimmen zur Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung

Paris, 7. Dezember.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Senator Berenger, betont in der „Revue Economique et Financiere“ zu der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung, Deutschland habe weder aus Idealismus noch aus Sentimentalität mit Frankreich eine Grenzabmachung abzuschließen, sondern infolge einer vernünftigen Auffassung seiner eigenen und seiner Sicherheit. Französische Politik müsse es sich um ein gleiches handeln. Um die Möglichkeiten seines Imperiums — sei es in Europa, sei es in Afrika — zu entwickeln, könne Frankreich nur friedliche und gutnachbarliche Beziehungen mit Deutschland wünschen. Damit die neue Atmosphäre zwischen Berlin und Paris sicher zum Frieden und zur Wohlfaht führe, sei es notwendig, daß die in der Unterzeichnung der Erklärung mühe es sich um gleichstarke Staaten handeln. Frankreich und Deutschland befinden sich in diesem Augenblick ihrer Geschichte gerade an dieser Stelle. Beide seien durch ihre tausendjährige Kultur, ihre militärische und soziale Organisation, den Mut und die Fähigkeiten ihrer Bürger und die Entwicklung ihrer Erzeugung zwei mächtige Mächte. Je mehr Frankreich sich seiner großen und langen Geschichte durch eine unauflöslich wachsende Disziplin würdig erweise, um so mehr werde das Abkommen der gutnachbarlichen Beziehungen von Nutzen sein.

### „Nützlich als der Kelloggspakt“

Die belgischen Blätter veröffentlichen spaltenlange Verichte über die Unterredung der Minister in Paris und über die Stellungnahme in Frankreich und Deutschland. Der belgische „Standard“ bezeichnet die Pariser Erklärung als eine historische Tat, die dem jahrhundertelangen Zwist zwischen Deutschland und Frankreich ein Ende setzen könne. Er sei zu hoffen, daß alle weiteren Kapitel der deutsch-französischen Geschichte in dem gleichen Geiste geschrieben werden können. — „Ringtümme siders“ ist der Ansicht, daß die Pariser Erklärung nützlich sein könne als der Kelloggspakt und andere weitläufige Vorkonventionen, die niemals ihren Zweck erfüllt hätten. An dem besagten Dokument sei die deutsch-französischen Erklärung ein leuchtendes Beispiel, der schließlich die Waffen zerbrechen könne.

### Das Genfer System zertrümmert

Die tschechische Presse betont, daß durch die in Paris unterzeichnete deutsch-französischen Erklärung das Genfer System zertrümmert worden sei, und daß diese Erklärung eine Abkehr von der traditionellen französischen Außenpolitik bedeute, die jahrhundertlang für die Verwirklichung eines überkontinentalen Völkerbundes kämpfte. Die Entwicklung sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Frankreich auf eine Dille Sowjetrusslands ebenfalls rechnen könne, wie die Tscheko-Slowakei die Dille Frankreichs erhalten habe.

Die tschechische Presse kennzeichnet die Erklärung als eine Gefahr für den europäischen Frieden. Der „Telegraph“ spricht davon, daß durch die deutsche Initiative die Voraussetzungen für eine Verbesserung der allgemeinen europäischen Beziehungen geschaffen worden sei. Die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses sei künftig ausgeschlossen. Die Zukunft werde lehren, wie sich die Erklärung auswirken werde.

### „Eine kalte Dusche . . .“

Die Unterzeichnung wird von der römischen Mittagspresse unter die Ueberschrift gestellt: „Jedes Mandat gegen die

### Einfame und Abgekämpfte

haben während der Weihnachtsfeier eine feierliche Beize und Erholungsmaßnahmen im Sanatorium Theresienbad

— Besorgl. Bericht —



# Prof. Fitchners Bekenntnis zur Soldatenschule

## „Die deutsche Soldatenschule ist die beste Erziehungsanstalt der Welt für den Charakter“

Berlin, 7. Dezember.

Der Träger des Nationalpreises 1937, Prof. Dr. h. c. Wilhelm Fitchner, der bedeutende Forscher, der sich demnachst wieder auf eine mehrjährige Expedition begeben wird, legt in der „Wehrmacht“, der Zeitschrift des Oberkommandos der Wehrmacht, ein Bekenntnis zu den hohen Werten der Soldatenschule ab.

Er berichtet, wie er vor bald vier Jahrzehnten als blutjunger bairischer Jäger über das Pamir-Gebirge nach Ostindien und nach Südamerika auf die Expeditionen der vormaligen russischen Grenzposten besuchte. Erst entern hat er damals geahnt, daß aus dieser seiner ersten Verührung mit Indien in späteren Jahren eine Lebensaufgabe werden würde. Wenn man ihn heute frage, welcher Schule des Lebens er die Ausbildung, die Willensstärke, die Härte gegen sich selbst, mit einem Wort die charakteristische Voraussetzung verbanke, die ihn auf seinen Expeditionen zu seinen Erfolgen befähigte und die allein es ihm möglich machte, die Strapazen und Härten seiner Reisen glücklich zu überleben, so habe er darauf nur eine Antwort: der Soldatenschule.

Fitchner habe mehr als einmal in kritischen Situationen, in denen es hart auf hart ging, erfahren müssen, daß in der Tat stets nur der Charakter entscheidend sei. Und die Soldatenschule, vor allem die deutsche Soldatenschule, sei nun einmal die beste Erziehungsanstalt für den Charakter, die es in der Welt gebe. Er habe damals das große Glück gehabt, dienstlich mit den hervorragenden Soldaten Deutschlands in Verbindung treten zu dürfen, wie z. B. den Generälen von Hindenburg, von Bernhardt und anderen berühmten Strategen. Auf der preußischen Kriegsakademie sei er auch Schüler des damaligen Majors Ludendorff gewesen.

wesen, der den tatsächlichen Unterricht leitete. Von Männern wie Hindenburg, Ludendorff, Bernhardt und Vertrab lernen zu dürfen, sei eine glückliche Zeit für ihn gewesen. Er sei fest davon überzeugt, daß er in seinem Leben nie Wesentliches erreicht hätte, wenn er nicht diese Soldatenschule durchgemacht hätte und von Lehrern betreut worden wäre, die selbst ganz hervorragende Charaktere gewesen sind, und allein durch ihr Beispiel Wunder wirkten.

Vor allem verweist Fitchner auf seinen alten Chef von Vertrab, den heutigen General, der durch sein verständnisvolles Interesse und seine persönliche Initiative ihm überhaupt erst den Weg zur Forschung geöffnet und gebahnt hätte.



Dem greisen Generalfeldmarschall Ludendorff wurden von Madrasen wurden an seinem 89. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil. Hier wünschen ihm die Gefolgshafensmitglieder seines Gutes Glück und überreichen ihm ihre Geschenke.

# Wie groß ist die Tschecho-Slowakei?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Dezember.

Soeben wurden vom Statistischen Staatsamt in Prag die genauen Zahlen über Gebietsfläche und Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei bekanntgegeben. Danach ist das Gebiet der vier Bundesstaaten Böhmen, Mähren, Slowakei und Karpatho-Ukraine insgesamt 48 012 Quadratkilometer groß (früher 140 500) und hat 9 308 119 Einwohner. Davon sind 8 227 154 Tschechos und Slowaken, 512 280 Ruthenen, 337 830 Deutsche, 100 879 Magyaren, 4157 Polen und 128 810 Juden. Die Zahl der Juden dürfte deshalb hier zu gering errechnet worden sein, weil es sich bei der angegebenen Ziffer nur um solche Juden handelt, die sich zur jüdischen Nationalität bekennen. In Wirklichkeit tarnten sich viele Juden in der Tschecho-Slowakei unter anderen Nationalitäten, so daß man mit mindestens 200 000 Juden in der Tschecho-Slowakei rechnen müßte. Die Bevölkerung teilt sich nach Berufen in 47,88 Prozent Land- und Forstwirtschaft, 31,90 Prozent Industrie und Gewerbe, 7,36 Prozent Handel und Finanzen, 5,26 Prozent Transportwesen und 6,8 Prozent Armee und öffentlichen Dienst.

# Die 41 Reichstagsabgeordneten des Sudetenlandes

Berlin, 7. Dezember.

Der Reichswahlleiter gibt Soeben die Verteilung der Mandate bekannt, wie sie der Reichsinnenminister auf Grund der Ergänzungswahlen in den sudetendeutschen Gebieten vorgenommen hat. Danach treten 41 sudetendeutsche Abgeordnete in den Reichstag ein. Die Namen der Abgeordneten sind:

- Hentlein, Konrad, Reichenberg; Frank, Karl Hermann, Reichenberg; Barwig, Josef, Zandlitz; Birte, Hubert, Braunau-Reichenberg; Hornemann, Felix, Znam; Brandner, Willi, Reichenberg; Hürger, Fritz, Böhmisches Schönbach; Dr. David, Herbert, Veitmeritz; Diell, Rudolf, Eger-Reichenberg; Dresler, Wilhelm, Tiefenbach bei Gabelitz; Dr. Eichholz, Ludwig, Tux-Reichenberg; Dr. Feitenhansel, Karl, Reichenberg; Frank, Ludwig, Marienbad; Hausmann, Anton, Tettschen; König, Julius, Zwittau; Jaroschek, Walter, Gräfenberg bei Freiwaldau; Jobst, Adolf, Böhmisches Krumm; Dr. Lieber, Guido, Budau; Dr. Röllner, Fritz, Reichenberg; Dr. Rottel, Alfred, Znam; Kraus, Josef, Köhnelde; Dr. Kraußberger, Franz, Reichenberg; Krcsal, Friedl, Znam; Dr. Krejčí, Anton, Vodenbach; Kuncel, Franz, Böhmisches Schönbach; Kramel, Richard, Gabelitz; Kay, Franz, Niedergrund bei Wandsdorf; Ehrlich, Gustav, Gabelitz; Keschla, Ernst, Reichenberg; Prossner, Anton, Mies; Dr. Preibisch, Hubert, Böhmisches Schönbach; Ralska, Rudolf, Reichenberg; Richter, Wolfgang, Kuffia-Reichenberg; Dr. Moser, Alfred, Rixdorf; Sandner, Anton, Mies; Sandner, Rudolf, Eger; Dr. Schickelanz, Rudolf, Reichenberg; Stiebig, Franz, Groß-Tschernowitz; Dr. Vicerol, Berlin-Jehlendorf; Wenzel, Rudolf, Reichenberg; Wolfner, Georg, Eger.

# Der Aufbau der Verbände im Sudetengau

Berlin, 7. Dezember.

Reichswahlleiter Hentlein hat, nachdem jetzt der Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten durchgeführt worden ist, eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß mit dem Aufbau der angeschlossenen Verbände der NSDAP sofort begonnen wird. Die Mitgliederwerbung der angeschlossenen Verbände der NSDAP, also der Deutschen Arbeitsfront, NS-Kriegsopferfürsorge, Reichsbund der deutschen Beamten, NS-Wehrverbund, Deutsches Frauenwerk, NS-Bund deutscher Technik und NS-Reichsbund, kann allerdings erst vom 1. Januar 1939 an beginnen.

# Kulturelle Besprechungen mit Prag

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Dezember.

Nach Prager Meldungen werden in Kürze deutsch-tschechische Verhandlungen über kulturelle Fragen beginnen. Die Beratungen sollen sich vor allem auf den Rundfunk und auf das Theater erstrecken. Eine Abordnung tschechischer Sachverständiger wird am Freitag zu den Verhandlungen von Prag nach Berlin abreisen.

**NIVEA ZAHNPASTA** **Frischer Atem**

gründliche, doch schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

# Keine Feiertagsarbeit für Jugendliche

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Dezember.

Ueber die Bestimmungen des am 1. Januar 1939 in Kraft tretenden neuen Jugendschutzgesetzes verbreitete sich auf einer Tagung der Hamburgischen Bauarbeitsämter der Leiter der Reichsberufshilfsstellen in der RMV. Danach bezieht sich der Geltungsbereich des Gesetzes allgemein auf Jugendliche unter 18 Jahren, soweit sie in einem Lohn- und Arbeitsverhältnis stehen.

Besonders gesetzlich geregelt werde die Beschäftigung Jugendlicher in Familienbetrieben. Auch hier könne die Beschäftigung verboten werden, wenn sie mit besonderen Gefahren für die Gesundheit oder die Züchtigkeit verbunden sei. Die tägliche Arbeitszeit der Jugendlichen dürfe acht Stunden nicht überschreiten. Nach Beendigung der Arbeitszeit lie ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren. Die Ruhepausen müßten bei einer Arbeitszeit von mehr als 4 1/2 Stunden innerhalb der Arbeitszeit verlängert werden. Eine Beschäftigung in der Nacht zwischen 20 und 6 Uhr wird verboten. Sonn- und Feiertagsarbeit wird grundsätzlich untersagt.

# Das Kaleidoskop eines Reporters

Ein Journalist schreibt ein Buch. Einer, der in den letzten zwanzig Jahren überall dabei war und zu den „großen Namen“ seines Berufes zählt. Es wirkt dann irgendwie unpassend, wenn ein solcher Meister der Feder am Anfang seiner Erinnerungen sagt, er habe als junger Bursche mehr als alles andere gewünscht, schreiben zu können. „Aber noch

lebt, nach vierundzwanzig Jahren journalistischer Arbeit, wird es mir immer noch sauer. Ich muß mit jedem Tag sozusagen an den Burschen heransuchen. Es dauerte lange, bis ich begriff, daß ein einfacher ungeschulter Stil, den jedes Kind begreifen kann, der beste ist, und das habe ich heute noch nicht erreicht.“ Tatsächlich führt wohl jeder sorgsame Schreiber sein Leben lang ein Kämpfen mit dem „Wort, das schwer sich handhabt, wie des Meisters Schmeißer“. Aber Webb Miller gewinnt die Schlacht. Sein Werk „Ich fand keinen Frieden“ (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin) vereint schillernde Buntmalerei mit guter Darstellung. Berichtsberechtigter in Chicago war der Verfasser zuerst. Einmal entging er mit knapper Mühe und Not dem Schicksal, geteert und gefedert zu werden. Doch aus kleinen Anfängen wird eine große Laufbahn. An Verlags-Expedition nach Mexiko nimmt er teil. Als Kriegsberichterstatter erlebt er die beiden letzten Jahre des Weltkriegs. Ganz unmittelbar lernt er die Friebe-macher von Versailles kennen. Mir wurde allmählich klar, daß diese großen Herren oft von denselben Motiven bewegt wurden wie unsere Hinterbühnenpolitiker in Chicago. Ich war eigentlich auf diese Entdeckung nicht gefaßt gewesen. „Doch man darf nicht glauben, das Buch behandle nur Politik. In seiner kaleidoskopartigen Mannigfaltigkeit liegt sein Reiz. Indien sieht der Verfasser Afrika, fliegt mit Kapitän Lehmann im Luftschiff nach Amerika. Und immer weiß er Neues, Persönliches mitzuteilen. Nach seiner eigenen Angabe hat er mit Männern und Frauen von 51 Nationen sprechen dürfen, ist mit Präsidenten und Premierministern bekanntgeworden und auch mit der Rehrseite des Ganzen, mit Wörtern und Tönen. Nach amerikanischer Art leicht moralisierend, nicht erbilanz. So entsteht eine fesselnde Reportage, und nebenbei ist das Buch eine Fundgrube für kleine charakteristische Geselschaft großer Männer. Dr. Richard Bremer.

# Uraufführung im Berliner Staatstheater

„Südrüchte“ von Marcel Pagnol — im „Kleinen Haus“

Südrüchte? Gemeint sind die menschlichen Früchte des Südens, geboren und gewachsen unter der heißen Sonne des Mittelmeeres, gepflückt von den Winden des Mittelaltes: ein Menschenschlag mit fohender Leidenschaft im Blut, leicht erregt und ebenso liebenswert in seiner Naturhaftigkeit wie in der ironischen Form seines Wises. „Südrüchte“ ist das Schauspiel einer Trilogie, die mit dem „Goldenen Anker“ und „Fanny“ ihren Anfang genommen hat. Fanny ist eine spezielle, lebensvolle Mädchen, das am Hafen seine Kunden zu verkaufen pflegt, ein richtiges Kalentkind mit seiner ewigen Sehnsucht auf Wasser hinaus. Marius, der Sohn des alten Kneipenwirtes César, ebenso wie sie von der Sehnsucht in die Weite befallen, ist es ihr an und sie es ihm. Sie lieben sich von Herzen, aber dennoch verläßt Marius die Fanny, weil ihn die Meeresehnsucht nicht länger am Ufer hielt. Das war Fannys Weisheit.

Marius auf der Bildfläche, völlig ahnungslos über alle Vorgänge, und lernt in dem jungen Bekannten von neuem seinen eigenen Sohn kennen. Die beiden werden die Gegenläufe und Temperamente der Familie wieder aufeinander. Die Liebe, die stille, unentwegte, vertritt sich schamhaft hinter der polternden Auseinandersetzung zwischen dem jähzornigen Großvater César, dem lebensschafflichen Marius und dem erregten Cesarior; aber sie tut es nur, solange die Explosionen dieser motorischen Menschen feuern, dann bricht sie sich Bahn und bindet das Paar Marius und Fanny mit einer schlichten, natürlichen Wendung endlich wieder zusammen, und diesmal für immer.

Diese Marceller Romane ist von Marcel Pagnol breit vorgezogen, aber mit einer blühenden Freude an der Kontrapunkt der Gekalten, mit einer echten Könnenhaftigkeit in der realistischen Zeichnung und Andeutung, mit einem echten Gefühl für menschliche Humore. All Teichs hat die französische Komödie so geschickt eingebaut, daß das Zwische des Südrüchten immer sichtbar bleibt. Und Gustaf Brandstam hat seine ganze Meisterhaftigkeit und die Beweglichkeit seiner künstlerischen Einfühlbarkeit darauf gesetzt, das Schauspiel des Franzosen zu einem lebendigen Auschnitt Marceller Daseins zu machen. So bereitet er uns mit der hohen Kunst seiner Spielgemeinschaft einen der köstlichsten und theatermäßigsten herausgehenden Abende, die man sich erträumen kann. In dem weiblichen Brauer leidenden und liebenden, trostigen und glücklichen Brauentums, der von Käthe Dorsch (Fanny) ausstrahlt, gefüllt sich das turbulente, komödiantische Temperament von Werner Krauß, der den alten César, am Anfang wie ein Bild von Googhs, mit herrlicher fühlbarer Cholerie ausstattet. Mit einem erbaulichen Maß darstellerischen Talents gibt Hermann Franke, ein noch ganz junger, die Illusion des Zinglinghaften auf glückliche erhellende Schauspielerei, den Sohn Cesarior, Gustav Knuth ist ein lebensschafflicher, südländisch glaubhafter Marius, Herbert Wäscher führt den Tod des wachsenden Herrn Fannisse mit köstlichem Beherrtum. Die fühlbarsten Bühnenbilder stammen von Johann Giese.

Schon vom ersten Bild an ist der Erfolg des Abends gesichert. Er steigert sich von Szene zu Szene. Am Schluß nicht endenwösenden Beifall und Hervorrufe für alle Beteiligten. Otto Schabbel

# Uraufführung im Pommerwettbewerb

„Pässe nach Deutschland“ in Straßund

Im Rahmen des Pommerwettbewerbs, der für die Städte Köslin, Greifswald, Stralsund, Kolberg und Stargard Aufgaben für die verschiedenen Kunstgebiete stellt, eröffnete das Stadttheater Stralsund den Reigen mit einer Uraufführung, die den Bedingungen staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ angepaßt sein mußte. Die Wahl war auf Friedrich Hillebe-Gehy's „Jugendnotendrama „Pässe nach Deutschland“ gefallen.

Hillebe-Gehy, ursprünglich Schauspieler, Dramaturg und Spielleiter, heute in einem Berliner Verlag tätig, ist durch seine Schauspiele „Opposition der Erde“ und „Francis Bacon“ zum ersten Male bekannt geworden. Neben Erfurt und Lübeck stellte sich jetzt das Stadttheater Stralsund (Intendant Ernst Müller-Muller), das gerade in der letzten Zeit durch vielfache Uraufführungsbereitschaft von sich reden machte.

Auch in diesem Werke geht es dem Dichter wie in seinen bisherigen Arbeiten um weltanschauliche Probleme, die zwischen den Polen Himmel und Erde pendeln und das Lieblichthema seiner astrologischen Forschungen, „Zeit und Raum“, theatergewandt behandeln. In der freien Gestaltung eines Stoffes der französischen Jugendnotendrama verzieht der Dichter fast vollkommen auf einen handlungsmäßigen Ablauf des Geschehens, das kalvinischen und katholischen aufeinanderprallen läßt und die innere Spannung verdichtet, indem der Sohn des Kardinals Robert Arnoux, der zunächst von dieser Beziehung nichts weiß, in Liebe zu Elisabeth Courtois, der Tochter eines hugenottischen Edelmannes, ergriffen wird. Aus dem Vater-Sohn-Konflikt wird eine Auseinandersetzung um Fragen der Ewigkeit, der Religion, der Kirche, der Liebe und des Lebens, die zu geschlossenen Verlässen führt, aber doch der letzten Größe entbehrt. Der Ernst und die ringende Arbeit des Dichters bleibt gleichwohl anerkennenswert, auch dort, wo er sich durch allzu gefüllte Versprache einen Weg des Verständnisses verbaut.

Dans Walter König hatte dem Werk eine sehr durchdachte Inszenierung angeeignet lassen, die mehr Breite als Kraft gab, um die Gedankengänge des Dichters durchsichtig werden zu lassen. Die Hörerschaft sollte der von guten Darstellern der Hauptrollen getragenen Aufführung aufrechten Beifall. Dr. Walther Eggert

† Puppen-Club. Die Sonderschau der Bilder von Elisabeth Potermeister und Katharina Rabbes, die letzte diesjährige Ausstellung des Deutschen Puppen-Clubs (Jugendstr. 4), wird Sonntag, den 10. Dezember, 16 Uhr, geschlossen.



# Dresden und Umgebung

## Die „kalte“ Schulter

Es gibt verschiedene Gesteine, die beständig wirken bei irgendwelcher Spannung zwischen zwei Menschen, sei sie geschäftlicher Natur oder eine Angelegenheit des Herzens. Das Aushalten einer Fingerringe zum Beispiel hat diese Eigenschaften, wenigstens nicht auf der Fingerringe und in Romanen so aus. Etwas überhöht, und vielleicht auch ein bisschen zu vertraulich für Durchschnittsvorkommen ist das Knopfgedränge an der Seite des anderen.

Ran ist da aber in dieser Rubrik, dem Gespräch eine wünschenswerte Wendung zu geben, eine Geste in Gefahr, an Wirkung zu verlieren. Und zwar handelt es sich ausgerechnet um diejenige, welche am häufigsten und meist auch mit bestem Erfolg angewandt wurde. Das ist die biederbe gepflogene, seinem Gegenüber auf die Schulter zu klopfen. Es drückt sich darin so etwas Humanes aus, ein redliches Wohlwollen, ein gütliches und doch zwingendes Jurecun, es ist Bitte und Dank zugleich und was sich sonst noch alles nach Bedarf hineinlegen läßt.

Aber verjähre einer heute mal diese Geste überzeugend auszuführen? Früher, bei recht sozialem Schlag, knüpfte die Schulter des anderen darunter leicht zusammen, und bei zarterer Verührung war immerhin ein körperlicher Kontakt da. Heute aber ist zwar auch Tuschführung dadurch geschaffen, der Partner aber zeigt gewissermaßen — die kalte Schulter. Er bleibt so ziemlich ungerührt von der freundschaftlichen Werbung. Und warum? Weil seine Schulter gegen solche Angriffe isoliert ist. Mit einem für derartige Zwecke bestens geeigneten Material, der Watte. In zwei, drei, vier Lagen übereinandergepolstert, schließt sie seine leichtere Jugenaltigkeit vor den Anschlägen der Außenwelt ab. Und wer trägt heute keine wattierte Schultern mit sich herum? Im weiblichen Kleid und Mantel, im männlichen Jackett und Paletot, überall hat man halt der soliden Körperlichkeit seines Mitmenschen ein Watteflicken in der Hand. Alle Ueberredungsversuche laufen sich daran tot. Der beständige Schlag auf die Schulter verpufft, er verhaßt, ehe seine Resonanz bis zum Herzen vorgedrungen ist.

Das hat die Mode nicht bedacht, als sie der Menschheit die von Natur aus abgerundeten Schultern rechtlich auswattierte.

## Fünzig Jahre Verein Volkswohl

Eine eindrucksvolle Festerstunde vereinte im Festsaal des Rathauses sehr zahlreiche Freunde des Vereins Volkswohl Dresden, an ihrer Spitze die Körperschaften der Stadt mit den Mitgliedern des Vereins. Die starke Teilnahme gab Zeugnis von der Jungfrucht und dem Vertrauen, die dem Verein Volkswohl die richtungsgerechte Arbeit an seinem Bestehen erworben haben.

Als musikalische Umrahmung dieser Festerstunde spielte das Jan-Damen-Streichquartett das Adagio aus Beethoven's 4. Tur-Quartett und das Menuett und Volto Allegro aus einem 6. Tur-Quartett Mozarts. Eine zweite vollwertige Stimmungsgrundlage schuf Carl Zimmermann mit dem reichlich reifen und gefühlsmäßig lebendig erscheinenden Vortrag eines gedanklich reich bestückten Vortrags von Liszt's 4. Concerto. In gleicher Höhe hob die Gedankreihe des Geheimrats Prof. Dr. Menke-Wilke, die in ihrem Hauptinhalt dem Gedächtnis des Schöpfers des Vereins Volkswohl, Geheimrat Prof. Dr. Viktor Büchtemann, gewidmet war. Er gedachte eingangs auch der beiden noch lebenden der neunzehn Mitglieder, Oberingenieur Harimann und Geheimrat Besser, von denen der zweite der Festerstunde fernbleiben konnte. Er führte aus: Das Werk lebt über seinen Schöpfer hinaus. Der Verein mußte sich nach dem Geiste entwickeln, nach dem er angetreten war. Das war vor allem der Gedanke: Es gibt kein Universalmittel zur Lösung der sozialen Frage. Aber er folgte dabei dem Ziel des Glandens seines Gründers: Volksgesundheit, Volkserziehung, Volkswohl. Aus diesem Glauben erwuchs dem Verein der Gedanke der Schaffung von Volks-

## Dresden-Sudetenland, die neue Autobahnvorplanung

30 Kilometer des Verlaufs bereits abgelekt

Im ersten Drittel des Oktober wurde Sudetenland in das Reich eingegliedert. Heute, nachdem kaum 1 1/2 Monate vergangen sind, hat man nicht nur die Vorplanungen für die neuen in dieses Gebiet hineinführenden Autobahnlinien fertiggestellt, sondern man hat bereits den Verlauf auf etwa 30 Kilometer, bis zur alten Reichsgrenze, im Groben abgelekt. Das kennzeichnet Schlagend und besser als es Worte vermögen, den gleichzeitigen Aufschwung des Nationalsozialismus.

Durch die Uebernahme des Sudetenlandes entstand für die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen sofort die Aufgabe, dieses Gebiet in das Reichsautobahnnetz des Reiches einzubereiten. Naturgemäß war die Lösung dieses Problems aus engster mit den sächsischen Autobahnnetzen verknüpft. Es galt, zwei große in West-Ost-Richtung verlaufende Autobahnlinien untereinander in Verbindung zu bringen. Die eine besteht bereits und ist fast geschlossen befahrbar. Sie verläuft von Jena über Dresden-Görlitz nach Breslau. Zu der anderen in der gleichen Richtung laufenden Strecke ist vor kurzem der erste Spatenstich getan worden. Sie beginnt zwischen Bayreuth und Hof und führt über Eger und Karlsbad nach Reichenberg.

Zwischen diesen beiden großen Parallelen sind nun drei Querverbindungen

vorgelesen, die sämtlich durch Sachsen führen, und die das entstehende Autobahnnetz des Sudetenlandes gleichsam an das sächsische schließen. Die westliche dieser Querverbindungen, die sämtlich in Nord-Süd-Richtung verlaufen, ist geplant von Leipzig über Chemnitz und Karlsbad nach Regensburg. Die mittlere zieht sich von Görlitz nach Reichenberg hin, sie ist die Fortsetzung der von Steinitz kommenden Linie, die östlich an Frankfurt an der Oder und Guben vorbeizieht. Sie kreuzt die Autobahn Breslau-Berlin und schafft die kürzeste Verbindung zwischen der Reichshauptstadt mit der Bauhauptstadt Reichenberg.

Die mittlere der drei geplanten Querverbindungen, die für die sächsische Landeshauptstadt von größter Bedeutung ist, geht von Berlin über Ruhland kommend, nahe Dresden vorbei und führt über Delsdorf in das Sudetenland vor, um sich zwischen dem Mittelsauer und der Elbe mit der sachsen-deutschen Autobahn Eger-Reichenberg zu vereinigen. Die Planung geht, ohne daß sie im einzelnen endgültig wäre, etwa folgenden Verlauf

vor: Von der Autobahn Berlin-Ruhland-Mühlitz, die am Sonntag teilweise eröffnet wurde, zweigt

### bei Radeburg die neue ins Sudetenland führende Strecke

ab. Sie überquert bei Weitzdorf die Dresden-Görlitz-Breslauer Fernautobahn sowie einen Zipfel der Dresdener Elbe in der Nähe von Radeburg. In der Gegend von Weitzdorf wird eine Anschlussstelle eingerichtet. Dann folgt die neue Sudetenautobahn, die rund 80 Kilometer lang ist, ins Sudetenland, wo sie einige Täler, so auch den Viechtaler Grund, mit früheren Straßen überbrückt. Östlich Pirna, nahe dem Sonnenstein, kreuzt sie auf einer etwa 65 Meter hohen und 800 Meter langen Brücke die Elbe. Ein zweites Projekt, diese Brücke unmittelbar westlich von Pirna entstehen zu lassen, hat wegen der dichten Bebauung, dem geplanten Staubecken, dem Pirnaer Bahnhof sowie wegen dem Industriegebiet geringere Aussichten auf Verwirklichung. Nahe Pirna werden Anschlussstellen errichtet; sie dürften für den Verkehr des sächsischen Siedlungsgebietes von großer Bedeutung sein. Kann doch nach Fertigstellung der Linie ein

### Berliner in 2 1/2 Stunden im Elbsandsteingebirge

sein. Die Bahn führt dann östlich Vergalchshäbel und Gottschalk vorbei, überquert bei dem „olympischen“ Delsendorfsand bei Delsdorf die ehemalige Grenze und erreicht bei Tassa mit fast 600 Metern ihren höchsten Punkt. Von hier fallen die Betonstreifen längs eines Steilhangs, der zu den schwierigsten Bauteilen der Strecke gehört, hinab in die Täler des böhmischen Mittelgebirges. Südlich von Tassinitz wird vorwiegend eine Anschlussstrecke errichtet, die den Verkehr der Städte Ruzschitz und Teplitz am sich zieht. Zwischen dem Mittelsauer und dem Elbtal wird dann die neu geplante Autobahn in die West-Ost-Verbindung des Sudetenlandes ein.

### Abschied von Hildegard Wolf

Im Krematorium hatte sich zum letzten Abschied von der jugendlichen Sänglerin der Dresdner Staatsoper Hildegard Wolf eine ansehnliche Trauerverammlung eingefunden. Die Gedächtnisrede leitete der Operndirektor ein, der unter dem Bann der Halle mit dem Chor: „Wenn ich einmal muß scheiden“ erfuhr. Vor und nach der Rede des Gedächtnisredners sprach die Frau von der Döberle, offenbar selbst von dieser Erklärerung ergriffen, tröstliche Worte. Harker Hilde stellte die besondere Bitterkeit dieses Abschieds dar, der vor allem durch die Jugend der Verstorbenen und durch ihr unvermirtetes Scheiden aus einer hoffnungsvollen Berufsentwicklung doppelt schmerzhaft wirken müsse. So wie ihrem Leben in so vielerlei Beziehung die Sonne gescheitert habe, so können auch wir in der Schönheit und in dem Erfolg ihres Lebens einen Vergleich mit der herrlichen Schweberters Komposition, der „Unvollendeten“, finden. Der Gedächtnisredner sprach die Betrachtung, wie wenigen Menschen es vergönnt sei, ihr Leben zu „vollenden“. Als Trost möge das Licht der Weihnachtsnacht in alle die Herzen leuchten, die um die Verstorbenen trauern. Im weiteren Verlauf der Feier legte Ministerialrat Dr. Gottschalk für die Staatsoper, Leiter der Musik im Namen der Kameradschaft der Oper, Kammermusikdirektor Hilde für die Staatskapelle, Herr Tschick für das Chorpersonal, Herr Kiebet im Namen der Fachschaft der Theater und der Gauleiter der Landesfachschaft, Kammerleiter Lang, am Ende der Rede nieder, wobei der letzte besonders die Schlichtheit, Gedächtnis und Strebsamkeit der Verstorbenen anerkannte.

— Sächsische Landeslotterie. Die 2. Klasse der laufenden 214. Lotterie wird am 19., 20. und 21. Dezember 1938 gezogen. Die planmäßige Erneuerung der Lose hat bis zum 10. Dezember 1938 zu erfolgen.

— Gelegentliches. Am 10. Dezember vollendete Frau Helene Bauermann, Kassiererin Witwe, Vorderstraße 35, das 80. Lebensjahr.

— Tote in der Arbeit. Golderwitzer Richard Linke, 40-jährig, ist am 11. Dezember 25 Jahre im Betrieb der Siemenswerke 144.

— Botanischer Garten. Sonnabend (10.), 15 Uhr, öffentliche Führung. Versammlung vor dem großen Gewächshaus.

**Marzipan Schmorl**  
Wilsdrufferstraße 21 · Amalienstraße 8

**Honigkuchen Schmorl**  
Wilsdrufferstraße 21 · Amalienstraße 8

## Künstlerische Veranstaltungen

### La Jana tanze

Im Rahmen eines lustig gemischten Programms hatten die Dresdner Gelegenheit, den Revue- und Filmkern La Jana zu bewundern. Der Gewerbehauseaal war ausverkauft. Die Tänzerin hat den Ruf des ebenmäßigen und raffinen Körpers und sie weiß ihn durch Kostümandeutungen von auftrauender Farbigeit herauszustellen. Ihre Bewegungen, die an Bilder aus den Filmen „Tuxa“, „Tiger von Scharapur“ und „Es leuchten die Sterne“ anschließen, und daneben noch einen „Spanischen Tanz“ nach Granados brachten, kommen aus südlichen Zonen. Wilde Linien, gesteigert bis zu Gestein der Leidenschaft, weniger aus Blut geboren, als durch gebändigte Kraft bestimmt: das sind ihre mehr in den äußeren Formen als im inneren Gehalt wechselnden Kompositionen. La Jana ist in der Tat ein „leuchtender Stern“, einer, den wir auf englisch anzupreisen gewohnt sind, ein kostbar schillernder „Star“. Als Kompositionswelt folgte ihr begeisterter Beifall. Den hatte übrigens auch Werner Fink für sich, der in einer Plauderwerkstunde mit scharfer Unhöflichkeit allemal von seinen Absichten absichtlich abwich und so das Mutterbühnen der Anlage der eigenen Version gab: Darunter, wie man scheinbar verächtlich witzig zu sein vermag. Sehr herzlich bedankt wurde auch der Bahnhofsleiter Wilhelm Striens. Er hat eine wohlthuende Art des Vortrags, wobei ihn vorbildliche Stimmbildung unterstützt. Sein tragender und scharfer Ton kam besonders bei leichten, aber verhaltenen Liebern zum Ausdruck. Er sang unter anderem Verdi und Smetana. Rolf Schickel und Franz Sembed begleiteten auf zwei Klügeln nicht nur sehr farbig, sondern raffen auch als Solisten mit spielerischer Sicherheit über die Tasten. Dabei war ihnen in einigen Nummern Kurt Engel auf dem Xalophon ein virtuoser Mitstreiter. Mit Witz und akrobatischen Sonderkünsten verbindet er musikalischen Geschmack, während der Techniker in ihm mit bis zu zehn Schlägeln in zwei Händen das Unwahrscheinliche möglich macht. Max Wendeler sagte mit unterbunten Scherzen fröhlich an.

Erich Feldhaus.

### „Lichtersee“ bei der Gedol

Die Gedol (Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreunde) veranstaltete im Helles eine sehr gut besuchte, an Stimmung wie an künstlerischen Anregungen reiche Lichtersee. Es warteten Grethe Wolmar vom Staatstheater und das Dresd-

ner Vokalquartett (Annemarie Rauch (Sopran), Vertha Böhm (Alt), Robert Brühl (Tenor) und Otto-Karl Jinnert (Bass)) mit wertvollen künstlerischen Darbietungen auf. Grethe Wolmar las die Kleinnovelle „Der verbrennende Krug“ vom indischen Dichter Robert Dohlsbaum. Die harte sprachliche Gestaltungskraft der Vortragsenden, verbunden mit unerschütterlicher Mimik und Gestik, liehen die dramatische, dialogische Dichtung über die tragische Begegnung des von Gefühlen zerrissenen Dichters der „Fensterritze“ und des „Verbrennenden Krug“ mit dem unnahbaren Geheimrat Goethe in Weimar zum ergreifenden Erlebnis werden. Später erhielten die „Neujahrs- und Monatsgespräche“ von Josef Weinheber und „Die Rindlauf“ von Karl Schönbauer mundsprachlich zu reiflicher Freude gelungene Verlesungen. Vom Vokalquartett hörte man zuerst einige Gefänge aus dem „Volksliederbuch“ von Hermann Alder, dann einige hübsche, gemütsvolle Lieder im alten Stil von Erdmann Widmann und Valthasar Donato, und schließlich vier lustige „Deutere Bundesborneime“ von Richard Friede (Dresden). Das gut eingelaunte und auf gleichmäßige Abstimmung bedachte Quartett brachte die Lieder zu gelanglich lebendiger Wiedergabe. Fritz Lindner.

### Jahreschau Leipziger Künstler

Im Museum der bildenden Künste wurde die von Direktor Dr. H. Teupler für den Leipziger Künstlerverein mit klarem Blick für das wesentliche Schaffen der Leipziger Künstler während der jüngsten Zeit getroffene Auswahl an Plastik, Malerei und Graphik der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Schon bei einer flüchtigen Wanderung durch die vielen Säle fällt der deutsche Zug nach Weiskerung des Handwerks auch in der freikünstlerischen Betätigung auf. Die Plastiken zeigen oftmals einen beachtlichen Willen zu schlichter, unpathetischer Monumentalität, außerdem aber wird viel in guter Reliefplastik (Mensch und Tier) geboten. In der Malerei hält man sich von allen eigenwilligen Experimenten fern. Naturgemäß, bisweilen romantisch betont, wirkt erfrischend. Die Aquarelle und Zeichnungen werden mit feingefühl, in leichten, behaglichen Farben und mit sorgfältigem Strich angelegt. In der Graphik begegnet man bedeutungsvollen Verhüllungen, wie beispielsweise Friedrich Hiltzels Radierungszyklus „Der Windsturz“, einer Folge von sieben Blatt, deren eines auch als monumentales Wandgemälde wiederkehrt. Von den älteren Malern zeigen Erich Bruner, Alois Kolb, Walter Tiemann und andere mehr wertvolle langjährig geschaffene Landschaften und Porträts. Der Name Karl Walther ist für das Erbe des deutschen Malers schon ein Programm geworden.

Von jüngeren Künstlern sind sehr beachtlich Georg Preller (Landschaft) und Max Schulte-Hestalla (Frauenbildnis), Kurt Lehmanns Tierzeichnungen, Walter Gaischs Radnadelradierungen auf Kunstharz, Max Sigmunds scheinbarliches Mutterporträt, zwei Blätter „Faintanz“, radiert von Bruno Hörox und die vorwählenden Arbeiten von Johanna Bemann und Vertha Georgi-Sternburg sind Beweise fortdauernder Schalkensfreude. Die findet man auch bei den Plastikern. Die Sportfiguren von Wilhelm Andreaz werden durch eine vorwählende „Schwimmerin vor dem Start“ bereichert; Alfred Hiele, „Polospieler“ und des jungen Johannes Richter „Schiffschlauerin“ sind gelungene Lösungen. Felix Veller schuf eine kraftvolle Hühnerbrüste in Marmer, die besonders durch das lebendvoll herausgearbeitete Profil auffällt; Grete Tschopowitsch-Selzer formte eine würdige Ves-Vüste, Walter Sigmund ein würdige Porträt in Bronze. Bruno Ebermann, der vorwählende Medallieur, ist mit einem Gips für „Gold“, „Gold einer Mutter“ vertreten. Rudolf Delaney, „Eisenstecher“, nur von fern an Mauer gemahnt, Hans Feilichs Jungentopf in Bronze und die Tierbronzen von Hellmuth Schemnitz schließen sich würdig an. Die Terrakotten von Walter Arnold lassen die alte Technik der Tansartfiguren in Deutliche überlebens. Im ganzen annehmbar eine Schau, die ihre Vorgängerinnen durch innere Geschlossenheit und klare Zielrichtung übertrifft. Gustav Herrmann

† Deutscher Sprachverein. In der letzten Sitzung sprach Studienrat Dr. Seiler über Schafelpere als deutschen Dichter. Schon 1916 kamen Stiche Schafelpere auf deutsche Bühnen. Im Dreißigjährigen Krieg verbannt, wurde Schafelpere von Leipzig, Herder, Goethe neu entdeckt und erkannt. Kun ist er in Deutschland populärer als in England. Die Seite seines Weltbildes, der Reichtum an Gedanken und Empfindungen, die Reife der Sprache geben seinen Werken überzeitlichen Wert. Und ist er ein deutscher Dichter? Er ist Lehrer und Meister unserer Künstler, der Romaniker und der folgenden Kunstschulen. Schafelpere und sein Ende! Der aus reichem Wissen und tiefem Gemüt hervorgehende Vortrag erweckte Begeisterung und warmen Dank. Direktor Vaurich, der Verbandsvorstand der deutschen Sprachvereine im Sudetenland, nahm als herzlich begrüßter Gast an der Verlesung teil und erzählte aus den Jahren des Kampfes um die Pflege der deutschen Muttersprache unter dem Druck der sächsischen Gewaltherrschaft. Die Zusammenkünfte der Elbwelge sollen wieder aufgenommen werden. W. B.



# Schafft Stellen für Mädchen im Haushaltspflichtjahre!

## Präsident Dr. Link vor der Frauenschaft und dem BDM über den weiblichen Arbeitseinsatz

Vor sechs Jahren noch war der Begriff „Doppelverdiener“ ein oft gebrauchtes Schlagwort. Viele Frauen, die einen erlernten Beruf ausübten oder durch gelegentliche Arbeit den Familienhaushalt etwas zu führen versuchten, mühten ihre Stellung aufzugeben, da sie sonst ihren Mann arbeitslos gemacht hätten. Heute ist schmerzhaft der umgekehrte Fall eingetreten: Nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen sind mehr Stellen vorhanden, als besetzt werden können. Jedes Mädchen findet heute im wirtschaftlichen Leben nicht nur ein Unterkommen, sondern kann sich wählen, welchen Beruf es ergreifen will.

Die Zahl der Beschäftigten weiblichen Geschlechts beträgt heute im Reich bereits 32,8%, in Sachsen 30,7% und im weitaus größten Teil der Provinzen sogar 41% aller Erwerbstätigen. Es kann sogar vorkommen, daß vom Dresdner Arbeitsamt bei einer vor kurzem vorgenommenen Vermittlung über 1000 von 2000 Stellen mit weiblichen Arbeitskräften besetzt wurden. Die Arbeitslosenrate ist unüberrückend auf dem Nullpunkt angelangt. Der Theorie nach geben wir also einem goldenen Wirtschaftszustand entgegen, denn theoretisch braucht ja auch nicht mehr gearbeitet zu werden als nötig ist, damit alle ihr Brot verdienen. Praktisch ist die Tatsache der immer weiter ansteigenden Beschäftigungskurve weiblicher Arbeitskräfte aber eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme, nicht nur für die Wirtschaft, sondern vor allem für den Bestand und die Zukunft unseres völkischen Lebens.

Den nationalsozialistischen Zielen widerspricht der Einsatz weiblicher Arbeitskräfte in Fabriken und Kontoren, wenn die Frau dadurch von ihren natürlichen und im Dritten Reich wie niemals zuvor geforderten Aufgaben abgelenkt wird. Es ist dabei nicht so, daß man sich der Tatsache der überwachsenden Erwerbstätigkeit der Frauen, damit der immer mehr spürbaren Entfremdung der Frau von ihren eigentlichen und vorrangigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter und den sich daraus ergebenden ernsten Problemen aber nicht gegenüber sah. Der weibliche Arbeitsdienst und das Haushaltspflichtjahr sind keine Neuerungen, sondern auf weite Sicht angelegte Einrichtungen,

um die schulentlassenen Mädchen nicht sofort in die Fabriken und Kontore strömen zu lassen.

Genaue Reihenuntersuchungen insbesondere von jüngeren Fabrikmädchen ergaben mit erschreckender Deutlichkeit einen Gesundheitszustand, der fast die Hälfte aller Mädchen für eine Beschäftigung auf dem Lande oder im Haushalt ausschaltete. Der weibliche Arbeitsdienst wird bis zum Jahre 1940 auf 50 000 Arbeitsmädchen verhörfert werden, und für das Hauswirtschaftliche Jahr rechnet man mit 25 000 Mädchen für Ostern 1939. In den Berufen, die eine oder beide Leistungen von den Mädchen verlangen, werden in Höhe viele andere kommen.

Nach alledem mühte man annehmen, daß das Problem nun allein darin liege, die Mädchen anzuhalten, auch freiwillig ihr Haushaltjahr abzuleisten, anstatt in den für ihre körperliche Entwicklung entscheidenden Jahren in die Fabriken zu gehen. Der Präsident des Arbeitsamtes Dresden, Dr. Link, der in der Aula der Pforten-Wesels-Schule vor der Frauenschaft und dem BDM über den Arbeitseinsatz der weiblichen Arbeitskräfte unter Berücksichtigung der Vermittlungen für die Haus- und Landwirtschaft im Rahmen des Pflichtjahres für Mädchen sprach, wies den Blick in eine andere Richtung. Wohl komme es heute noch vor, daß ein junges Mädchen es ablehnt, in der Hauswirtschaft tätig zu sein, weil es dort zwei oder mehr Kinder zu betreuen gibt. Dies sei weitestgehende Aufklärung vorzuziehen. Die eigentliche Schwierigkeit ist aber, daß es heute zu wenig Haushaltungen gibt, die durch vorbildliche Hauslichkeit und echte Familiengemeinschaft geeignet sind, die Mädchen nicht nur zu beschäftigen, sondern ihnen eine Lehre und ein Erlebnis für ihr ganzes zukünftiges Leben zu sein. Wie viele Hausfrauen gibt es, die sich gern etwas entlasten möchten, und an sie alle ergeht daher der rührende Appell, Stellen für junge Mädchen zu schaffen, deren Pflicht oder deren freier Wille es ist, in einem Haushalt tätig zu sein. Nur wenn alle Hausfrauen die Dringlichkeit dieser Fragen erkennen und für sich daraus die nötigen Folgen ziehen, wird sich ein Problem lösen lassen, dessen Bedeutung für die Zukunft des Volkes gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann.



Die Hausjacke -

— das Symbol häuslicher Gemütlichkeit, das beliebte und immer willkommenes Geschenk für den Herrn!

### Hausjacken

mit farbigem Kragen und Aermelaufschlägen  
12.50 15.- 16.50

### Hausjacken

mollige Ware in vielen schönen Farben  
19.50 21.- 24.-

### Hausjacken

einfarbig oder gemustert mit Agraffen oder Knöpfen  
26.- 28.- 30.-

### Hausjacken

schwere, mollige Qualitäten elegante, schnittige Formen  
34.- 36.- 38.-

### Schlafröcke

mollige Ware, zum Teil mit angewebtem Futter  
29.- 34.- 46.-

### Morgenröcke

weiche, wollene Ware, moderne Streifen  
34.-

Skihemden, Pullover, Sporthemden Krawatten, Hüte, Sport-Mützen Schals, Socken, Sport-Strümpfe

**Loden-Frey**

AM PIRNAISCHEN PLATZ  
ABC-Lieferant

### Das Deutsche Motorsportabzeichen



Das Deutsche Motorsportabzeichen ist ein Sportabzeichen, das vom Führer auf Vorschlag von Körpersührer Günterlein verliehen wird und somit einer Ordensauszeichnung gleichkommt. Die Verleihung des Deutschen Motorsportabzeichens setzt im Gegensatz zu anderen sportlichen Auszeichnungen — nicht eine einmalige Leistung, sondern einen sich über Jahre erstreckenden erfolgreichen Einsatz im Kraftverkehrsport voraus.

### Stenographen nochmals an die Front!

Obwohl das zweite Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift im Reich Dresden ein sehr schönes Ergebnis erbracht hat, sind doch noch zahlreiche Kurzschriftler dieser Prüfung ferngeblieben. Die Deutsche Arbeitsfront legt aber Wert darauf, alle Stenographen zu erfassen, um sie anzufordern, die ausnahmsweise erreichte Selbstgeschwindigkeit bis zum nächsten Schreiben zu steigern. Deshalb hat die DAF die Nachschreibung für kommenden Sonntagabend, den 10. Dezember, 10 Uhr, im Berufsberatungsbüro, Canalstr. 12, angelegt. Geschrieben wird in den Geschwindigkeiten von 60 bis 100 Zeichen. Anmeldungen können noch jetzt an die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Dresden, Riesenbergstr. 2, geteilt werden.

— Dienstreise der DJ. Auf Anordnung der Reichsluftführung ist vom 23. Dezember bis mit 4. Januar für sämtliche Dienststellen der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolks und des BDM Dienstreise angelegt. Während dieser Tage bleiben alle Dienststellen der DJ für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

### Kommende Ornamentik

Vortrag in der Kunstgewerbeakademie

Die Struktur ist die Wurzel des Schmuckes und der Ornamentik — das war der Grundgedanke, auf den Professor E. Rupp, Staatl. Akademie für Kunstgewerbe, seinen Vortrag „Betrachtungen über eine kommende Ornamentik“ aufbaute. Das 19. Jahrhundert hat so ausgiebig und wahllos Ornamente bis zur stillosen Ueberdehnung verwendet, daß im 20. Jahrhundert der Umsturz bis fast zur vollständigen Schmucklosigkeit geradezu als Notwendigkeit kommen mußte. Der Schmucktrieb aber ist so alt wie die Menschheit selbst, und so verstant heute nicht nur das Handwerk und die Architektur, sondern auch die Technik bereit wieder danach. Was aber wird nun nach den Fälschungen, Amoretten und Afantusabläßern auf den Schild gehoben werden? Es wäre verfrüht, schon jetzt von einer feststehenden Ornamentik unserer Epoche zu sprechen, aber viele Anzeichen deuten darauf hin, daß dort wieder angeknüpft werden wird, von wo die Entwicklung einst ausging. Also kein Zurückgehen auf historische Stile, sondern die Vorbilder, wie sie und die Natur selbst stellt, die niemals stillos schmückt, sondern erst einmal die Form, die Gehalt schafft in der Geschmäcklichkeit der Struktur, die jedem Wesen in anderer Weise eignet. Struktur könnte hier dem Takt in der Musik gleichgesetzt werden und das lebendige Spiel innerhalb dieser Struktur ergibt die Melodie, die Ornamentik. Sorgfältig ausgewählte Vorbilder von Meereshelmen, Schmetterlingsflügeln, Eidechsenkonten, Radiolarien, Fruchtböden von Nüssen usw., auch die im Gange durch die immer wiederkehrende Bewegung von Wind und Wellen hervorgerufene Struktur zeigen die wunderbare Harmonie, die in unabhinglichen Variationen zustande kommt, wenn die Wesensbestimmung der Dinge unverändert und rein bleibt. Heute geht es also gewissermaßen um Kunst des Scheins oder Zeins, ohne Kompromiß, worunter nun aber nicht naturgetreue Nachbildung des Zeins zu verstehen ist — was der Malerei und Plastik unbenommen bleibt —, vielmehr wird, wie es sich a. A. in der Gotik und den versiften Teufchen und Keramiken erwies, hat ein Ornament um so wohlgefälliger sein, je abstrakter es die Naturform behandelt. Wenn allerdings mit dem schmückenden Wertwerk ein Sinn verbunden ist, wie etwa im Symbol, wird der Gestalter ausnahmsweise anders zu verfahren haben. In jedem Falle aber muß das Ornament der Form untergeordnet werden, weil sie das Primäre ist; andererseits braucht durchaus nicht jede Form schmückt zu werden. Allem Anschein nach sind die schöpferischen Kräfte unserer Zeit bereits am Werke, auf dieser ge-

— Im Museum der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais, Kaiser-Wilhelm-Platz 11) finden folgende unentgeltliche Führungen durch Dr. Charlotte Boden statt: Am Freitag, dem 9. Dezember, 17 Uhr: „Illuminierte Handschriften des Mittelalters“. Am Sonntag, dem 11. Dezember, 11 Uhr: „Arthur Schopenhauer. In Erinnerung an seinen 150. Geburtstag“. Die Schopenhauer-Ausstellung wird mit dem 11. Dezember d. J. geschlossen. Die Öffnungszeiten des Museums: Werktag von 12 bis 13 Uhr, 17 bis 19 Uhr; Sonntags 11 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Neue Filme in Dresden

„Nordlicht“  
Ufa-Palast

Die grandiose Landschaft des Nordens, die urweltlichen, baumlosen, feinsten Küsten, die ewigen Schneefelder und gewaltigen Gletscher der Arktis, das sind die gewichtigen und wohl in ihrer Art einmaligen Witzspiele dieses Filmes, die von Günther Rittau, dem Bildgestalter, in ihrer großen, einlamen Schönheit wunderbar auf das Filmband gebracht wurden.

Die Handlung von „Nordlicht“ zeichnet das Leben der Pelzjäger, die in ihren kleinen, klappernden Schiffen von Norwegen über das Meer nach Grönland fahren, häufig im Kampf mit Hunger, Stürmen und Kälte im ewigen Eis. Nach dem norwegischen Schauspiel „Vären“ hat Herbert B. Fredericks, ein neuer Regisseur, auf einer mehrwöchigen Nordlandexpedition diesen Film gedreht. Man sieht dem sauberen Werk an, daß hier das Bestreben gewaltet hat, Landschaft und Menschen zu einer tieferen Einheit zu verschmelzen. Ein Stoff, in dem es auf Leben und Tod geht, beherztigt „Nordlicht“. Zwei Männer lieben Petra, einer nur kann sie besitzen, einer ist überflüssig. Beide wünschen sich den Tod, man weiß es. Aber ist es nun wahr, daß Halvard, den Dief, dessen Frau er liebt, oben im Norden wirklich getötet hat?

Man könnte sicherlich mancherlei Einzelheiten dagegen einwenden, wie das Problem durchgeführt ist, und man läßt sich auch zuweilen an die etwas konstruierte Sprache, in der die Darsteller nach dem Willen des Drehbuchverfassers Hans Pels reden müssen. Aber wieder verfährt mit allem das Bild, die Landschaft. Und auch der Ernst, mit dem die Schauspieler ihren Aufgaben gerecht werden: Ferdinand Maria als Halvard, Hans Dellgen als sein Nebenbuhler Dief, Sidde Seflak als anmutige, sehr verhaltene Petra, und ganz prachtvoll Josef Lieber als Pelzjäger Veifar.  
Margot Kind.

fundes Grundlage dem 20. Jahrhundert einen eigenen Stil in der Ornamentik zu geben. Grote Klughardt

### Punkt Eins: Die Idee

Kleiner Stofseuzer eines Bühnenschriftstellers

Zur Erhaltung des Volkspiels: „Discretion geschickt“ von Hans v. Wilsdorf am 8. Dezember im Reichstheaterhaus.

Sagt da Onkel Gustav beim Familienkaffee zwischen dem dritten und vierten Stuhl Stollen: „Du hör mal, da ist mir vorgestern in der Straßenbahn eine Geschichte passiert, da kannst du ein fabelhaftes Volkspiel draus machen. Ich sage dir, 25 Bühnen auf einmal nehmen dir das Ding ab!“ — Oder Tante Clotilde schleift ihr unglückliches Opfer in eine Ecke: „Also, ich habe eine Theaterstück-Idee für dich, ganz enorm! Neulich im Kranzchen hat mir die Frau Oberregierungssekretär eine Sache erzählt... ich will dir den Stoff gern abtreten, aber vielleicht kannst du meinen Namen irgendwo mit erwähnen...“ Darauf sie eine unumgängliche Skandalgeschichte verzapft und schwer beleidigt ist, wenn diese nicht spitzfindig binnen sechs Monaten als dreiaktiges Drama verarbeitet im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin oder in Dresden erscheint.

Wann so einfach ist die Sache nun doch nicht. Ebenso wie ein gut gealterter Kuchen nicht aus Zutaten und Gewürzen allein bestehen kann, so auch nicht ein Volkspiel nur aus Dingen und Dialogen. Hauptfrage sind hier wie dort die Grundidee: beim Kuchen Eier, Mehl und Zucker, beim Volkspiel bühnenwirksame Figuren, Spannung in der Handlung bis aufrecht und — vor allem eine brauchbare Grundidee.

Wenn mancher Vale vielleicht glaubt, dem Bühnenautor folgen die Ideen nur so zu, daß er gewissermaßen vorn in die Schreibmaschine ein Thema hineinkneten könnte und hinten kommt ein fertiges Volkspiel heraus, dann irrt er doch ein wenig. Gewiß bietet das Leben Stoff in Höhe und Fülle, aber auch und gerade beim „Stückschreiben“ ist richtige Auswahl die Hauptsache. Sind dann noch die Zutaten richtig beigegeben, kann der „Konditor“ hoffen, daß ihm der Kuchen geraten ist. Genau weiß er es immer noch nicht, denn schließlich muß er ihn ja nicht essen, sondern die lieben Gäste. Und erst wenn es diesen beim „Debesmann“ so geschmeckt hat, daß auch andere ihn gern probieren möchten, — erst dann mag der Kochkünstler befriedigt schliefen, daß die Mischung richtig war.  
Hans v. Wilsdorf













Aufn. Scheffl. Dresdenblatt

### Berlins Oberbürgermeister im Trudel des Weihnachtsmarktes

Ein nettes Bild, das wenige Minuten nach der Eröffnung des Weihnachtsmarktes der Reichshauptstadt durch den Stadtpräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Lippert am Dienstagmorgen im Lustgarten aufgenommen wurde. Es zeigt Dr. Lippert (links), der sich nach der Eröffnung mehrere Stunden mit seinen Beamten an dem bunten Treiben der Sudenstadt erfreute, bei einer lustigen Fahrt mit Natscherer Prege auf der Liliput-Autobahn.

### Der Nestor der deutschen Schriftleiter gestorben

Hamburg, 7. Dezember.

Nachdem er erst im August in völliger Kräfte und unter großer Anteilnahme seiner Freunde seinen 90. Geburtstag feiern konnte, ist der Nestor der deutschen Schriftleiter, Paul Tschu, in Hamburg gestorben. Zuerst Schriftleiter bei verschiedenen Berliner Blättern, erwähnte sich Paul Tschu, der die Abhängigkeit der damaligen Presse vom Adulterium oder bestimmten Kapitalgebern erkannte, den Beruf eines freien Schriftleiters. Den Arbeitslohn am deutschen Volkstempel und die Bekämpfung des deutschen Volkes, das Jahrhundertwende in Wort und Schrift, Paul Tschu, der auch zahlreiche Buchveröffentlichungen herausgegeben hat, war bis in sein hohes Alter hinein noch produktiv tätig. Mit ihm ist ein Vorkämpfer für völlige Erneuerung und gegen die jüdische Pest dahingegangen.

\* Ein Ersatzvorn-Rath-Platz. Der Polizeipräsident von Hannover gibt bekannt, daß der Bethelheim-Platz in Hannover in Ersatzvorn-Rath-Platz umbenannt worden ist.

## Die Weckeruhr kocht Kaffee!

Schwedische und italienische Zeitungen berichten über eine interessante Erfindung des Kaffeebohnenkaffees anderer Weckeruhren.

In letzter Zeit hat ein schwedischer Ingenieur in Stockholm eine Erfindung gemacht, die in Uhrmachereisen erprobtes Kaffeebohnen kocht. Er konstruierte nämlich eine Uhr, die nicht nur die Monate und Tage und darüber hinaus die italienische Temperaturskala zeigt, sondern die ebenfalls auch noch — Kaffee kocht. Der Schwede war von seiner Erfindung so begeistert, daß er sie als ein Weltwunder modernster Uhrentechnik in der ganzen Welt vertrieben wollte. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß sich die gleiche Erfindung auch schon in verbesserter Ausführung, bereits seit Jahren praktisch in Betrieb ist. Der Erfinder dieser Kaffeeuhr ist Mitarbeiter eines der ältesten und angesehensten römischen Geschlechter. Es ist der Herr Giuseppe Borahese, Herr von Voglio Navajo, oder wie er sich selbst weniger feierlich nennt, Don Giuseppe Borahese.

Auf Grund der schwedischen Veröffentlichungen hat Herr Borahese jetzt das Geheimnis seiner Wunderuhr geoffenbart. Danach ist er aus Gründen persönlicher Bequemlichkeit darauf verfallen, sich die kleinen Unannehmlichkeiten des morgendlichen Lebens, wie das Aufstehen und das Kaffeekochen, etwas angenehmer zu gestalten. Er konstruierte also eine Uhr, die alle diese Arbeiten selbstständig übernimmt. Ein gewandter Uhrmacher fertigte sie auch nach den genauesten Angaben des Erfinders in einwandfreier Weise an.

## Ueberraschung im Affenhaus / Eine großartige Intelligenzleistung von Pavianen

Zürich, 7. Dezember.

Aus dem neuen Affenhaus im Züricher Zoo, wo seit der Betriebsöffnung eine hängengewirkte Gesellschaft bestanden ist, hört man eine sehr ungläubliche Geschichte, die ein Streiflicht auf die Intelligenz der Paviane wirft. Gleich in der ersten Nacht stellte sich dort eine für das Affenvolk beachtliche, für uns Menschen höchst ergötzliche Geschichte ab. Die großen Mantelpavianen wurden noch spät am Abend in den Zoo eingetiefert. Für sie waren die drei großen Abteilungen an der Westwand hergerichtet worden. Der Direktor trennte sein säubereich für die erste Nacht die großen Pavianmännchen von den Weibchen ab; die Pavianweibchen wurden ebenfalls separat untergebracht. So glaubte man ganz in Uebereinstimmung mit den Geboten der Schicklichkeit und des Wohlstandes alles aufs beste geordnet zu haben und durfte sich wohl auch im Hinblick auf die soliden nachgelassenen Eisenriegel zwischen den Affenkammern ruhigen Gewissens nach Hause begeben. Allein, als man am folgenden Morgen den Affenraum betrat, glaubte man seinen Augen nicht zu trauen. Die ganze Affenherde, Männlein und Weiblein, alt und jung, Kind und Regel, alles sah einträchtig und freudig beisammen. Wie war so etwas überhaupt möglich? Was mußte sich in dunkler Nacht hier abgespielt haben, nachdem nach menschlichem Ermessen ein Zusammenkommen vermög der gut schließenden Schieber ausgeschlossen war? Die Lösung dieses

Rätsels ist jetzt gefunden. Sie macht der Fingigkeit und dem Scharfsinn des Affengeschlechts alle Ehre. Offenbar behagte der Gesellschaft die streng durchgeführte Geschlechtertrennung nicht. Bei der Solidität des neuen Affenhaus war an eine Entfernung der Trennungswand nicht zu denken. Allein die Paviane suchten nach einem anderen Ausweg und fanden ihn auch. Der Eisenriegel zwischen zwei Kammern ließ durch ein dünnes Drahtseil auf und ab bewegt werden. Am Tage der Ankunft der Paviane schloß noch die Viehverteilung für diese Drahtseile. In der kurzen Zeit ihres Daseins aber merkten sich die Tiere genau den Mechanismus der Schieber und nutzten diese Kenntnis in verblüffender Weise zu ihrem Vorteil auszunutzen. Das muß so zugegangen sein: Einer der Affen erkletterte die Trennungswand, schloß mit der einen Hand das Drahtseil und ließ sich mit dem Fuß in der Hand fallen. Das Gewicht des Affenkörpers vermochte den Schieber zu heben und die Kammeren konnten ohne Mühe in die Nachbarkammer gelangen. Um selber durchzuschlüpfen zu können, ließ der Tausendfüßler das Drahtseil erst fahren, nachdem es ihm gelungen war, mit der einen Hinterhand den Schieber oben zu halten. Dasselbe Manöver wiederholte sich beim Schieber der zweiten Kammer, so daß an guter Vege das Affenvolk im selben Raum glücklich vereinigt war, nachdem es durch scharfe Beobachtung, genaue Ueberlegung und folgerichtiges Handeln der menschlichen Klugheit und Vorsicht ein Schnippschen gespart hatte.

# Das Ende von Gretina Green

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, im Dezember.

Wenn das im vergangenen Jahre beschlossene neue schottische Ehegesetz in Kraft treten wird, was über kurz oder lang der Fall sein soll, dann ist es Schluß mit der Derrlichkeit von Gretina Green. Schluß mit den romantischen Entführungen, verliebten Eskapaden, überhitzten Eheschlüssen, Verfassungen, Prozessen, Skandalen, Romanen, Traudien und was es sonst bei diesen Weisenheiten zu geben pflegt. Trotz aller Gegenmaßnahmen der englischen Gesetzgebung, blühte in Gretina Green immer noch

### eine gutgehende Heiratsindustrie.

Sie beruhte auf dem schottischen Rechte, wonach eine unter bestimmten Umständen, so über dem Amboss des berühmten Schmieds in Gretina geschlossene Ehe, ohne Rücksicht auf das Alter der Partner und ohne Rücksicht auf etwelche Zustimmung als gültig angesehen war. Zwar machte die englische Gesetzgebung seit dem Jahre 1857 Einwendungen, aber es hat nicht viel genutzt. Die ganze Einwendung bestand darin, daß die Frau wenigstens 21 Jahre vorher in Schottland geboren haben mußte. Es ist nicht ganz klar, ob dieser Einwand immer als Hindernis angesehen wurde. Man hat in Gretina Green nach wie vor lustig daranlos geheiratet. In das englische Gesetz von 1857 hat die Heiratsindustrie mit dem laienhaften und im Grunde so modernen Schmied erst wirklich in Schwung gebracht. Denn die Ehen von Gretina Green, die inzwischen in der Welt einen entsetzlichen Schimmer von altertümlicher Romantik erhalten haben, sind ja, wie eben angedeutet wurde, eigentlich recht junge Tattums. Das schottische Ehegesetz ist nicht sehr alt, aber die Schmiede in Gretina mit ihrem „ehrwürdigen“ Schmied und ihrem „ehrwürdigen“ Anker, war eine sehr geschäftsmäßige Sache. Der Schmied fungierte als Heiratsrichter, und sein „Vater“ mit dem Amboss erhielt mehr Romantik als die meisten Einrichtungen der Konfurrenz. Denn es gab Konkurrenz in Gretina Green. Seit Verlehen der „Heiratsindustrie“ sind aber dem Amboss des Schmieds

### ungefähr 2000 Eheschließungen

zustandekommen, aber fast ebenso viele, oder gar noch mehr bei anderen in Gretina wohnenden Heiratsrichtern einschließlich innerer Leute.

Gretina Green ist ein kleiner Flecken in der schottischen Grafschaft Dumfries, nördlich von Carlisle. Warum es zum Torado der Heiratsromantik geworden ist und nicht irgendeiner anderer Grenzort, man dahinehelt bleiben. Vielleicht hat seine Lage an der Hauptstraße nach Schottland dabei mitgewirkt. Vor allem haben Mitarbeiter der englischen Aristokratie das Hauptverdienst an dem Ruhm von Gretina Green. Träger berühmter Namen haben sich dort Dals über Kopf und manchmal mit recht tüchtiger Ueberzeugung in den Gassen der Ehe gesetzt. Wo widerstrebende Brautleute sehr „anständig“ waren. Eine der berühmtesten Entführungen war die der einzigen Tochter und Erbin des reichen Bankiers Child durch den jungen Earl von Westmoreland. Sie erzwang sich nach an der Zeit, als man mit der Antike nach Gretina reisen mußte. Als der Earl von der Antike hörte, setzte er dem Geliebten des Earls nach, und es gelang, das Zwangsverbot des Westmorelands zur Strecke zu bringen. Lord Westmoreland ließ sich aber nicht verblüffen. Beide Antiken hielten. In der allgemeinen Aufregung schloß sich einer der Vorreiter des Verfalls an die Antike von Bankier Child und schloß seinen Gästen die Türen durch. Inzwischen war der tote Earl aus dem Geisirt befreit worden. Die Antike stieg weiter. Childs Antike hieb auf seine Gäste ein, und munter

gaben sie an, aber Childs Wagen mit dem wuttschnaubenden Bankier blieb friedlich ahnd.

Manchmal ams die Sache nicht so gut. Ein innerer Fehler, der seine Mährte aber wohlhabende Schulerin heiratete, mußte längere Zeit im Gefängnis über das Gesetz weanen

### Entführung von Minderjährigen

nachdenken, hat aber seine Schulerin schließlich doch geheiratet. Es gab Jahre, wo innerer Väter nach Gretina luden, weil es schick war, dort attrant zu werden und sogar romantisch. Die Romantik ist nun freilich schon lange zerfallen. Es ist heute nur noch ein Geschäft für die Bewohner. Immerhin ein Abfall seiner Art, als man noch meinte, der Schmied und seine Schmiede wären uraltes Brautstum und „ehr“, in bis auf den heutigen Tag zurückzuführen. So liegt denn doch ein klein wenig Wehmut in dem Gedanken, daß Heiraten in Gretina Green in der alten Schmiede über dem würdigen Amboss demnach nicht mehr möglich sein werden.

### Kleiner Zwischenfall auf dem Standesamt

Der Bräutigam blieb Junggeselle

Wagdeburg, 7. Dezember.

In einem Dorfe des Kreises Galbe hat man dieser Tage eine Hochzeit gefeiert, die sich durch ganz besondere Umstände vor allen anderen Hochzeiten auszeichnete. Denn es trat der ungewöhnliche Fall ein, daß das Braut und Bräutigam nicht Frau und Mann wurden und daß nach den verträglich verlaufenen Stunden der Hochzeitsfeier beide als Bedine von der Hochzeitgesellschaft schieden. Schuld daran war, daß es am Vormittag auf dem Standesamt einen kleinen Zwischenfall gegeben hatte. Der Formalist, wenn man heiraten will, sind nicht gerade wenige, und es dauert seine Zeit, bis Braut und Bräutigam alle ihre Papiere beisammen haben. In diesem Falle hatte man angenommen, es sei alles in schöner Ordnung. Aber dann erklärte, er könne das Paar nicht trauen und man müsse sich noch einige Zeit gedulden, bis auch die letzte Formalität ihre gewöhnliche Erledigung gefunden habe. Aber die Gäste waren nun einmal eingeladen, der Saal war gemietet und Köchin und Bäcker hatten für die lehrerlichen Genüsse gekocht. So beschloß man denn, trotz alledem zu feiern. Mit Jungen und Mädchen aus dem Standesamt anrand, und die Fröhlichkeit währte bis zum frühen Morgen des anderen Tages, als ob nichts natürlicher sei als eine Hochzeit ohne Trauung. Jetzt wartet das Paar nun darauf, daß der amtliche Teil dieser Hochzeit mit Hindernissen nachgeholt werden kann.

### Ein Schwindler „alferte“ Briefmarken

Ein Fabrikant „letzteu Ueberbrände“

Frankfurt (Oder), 7. Dezember.

Der 29 Jahre alte und bereits neunmal vorbestrafte Paul Weichert hatte sich seit einiger Zeit dem Briefmarkenhandel zugewandt und betrieb ein großartiges Geschäft mit seltenen Spezialitäten, die er in allen Teilen des Reiches abtrieb. Diese seltenen Spezialitäten stellte er selbst her, indem er alte Briefmarken mit sehr seltenen Ueberbränden ersah. Seine Fälschungen verlor er mit dem Stempel bekannter Markenhersteller und verkaufte die „wertvollen Exemplare“ zu teuren Preisen. Die Große Straßmann in Frankfurt verurteilte diesen gemeingefährlichen Schädling des Briefmarkenhandels zu 2 Jahren Zuchthaus und unterlagte ihm die Ausübung des Gewerbes auf die Dauer von 5 Jahren.

### Große Schneefälle in den deutschen Hochalpen

Graz, 7. Dezember.

In den deutschen Hochalpen sind in den letzten Tagen starke Schneefälle niedergegangen. In Kärnten ist die Großglockner-Hochalpenstraße von Arletten über Hohter bis Heiligenblut fast verweht. Die höher gelegenen Teile der Gebirgsstraßen in der Ostmark sind durch Eis und Reibschnee bis zu 15 Zentimeter bedeckt. Die Straßen werden hier aräumt und gestreut, so daß der Verkehr im Gegenzug zur Großglockner-Hochalpenstraße kaum behindert ist. Die Reichsautobahn München—Zuglitz hat ab ihm, und die Reichsautobahn München—Salzburg ab Zuglitz eine leicht Schneedecke. Der Arber, und der Nockenhorn haben bis zu 41 Zentimeter Reibschnee, der Herkopf 31 Zentimeter Reibschnee. Die Straßen werden geräumt. Auf der Straße im oberen Teil ist der Verkehr durch die großen Schneefälle bis auf weiteres teilweise unmöglich.

### Nicht Tage Flucht im Nachthemd

Hildesburg, 7. Dezember.

Am 23. November gelang es einem 36 Jahre alten schweizer Berliner Jungen, aus dem Krankenhaus in Hildesburg zu flüchten. Der Verbrecher konnte jetzt bei Hildesburg an der Weier aufgegriffen werden. Bolle acht Tage hatte sich dieser Mann im Nachthemd bei Wind und Wetter in den Wald



### Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjaden, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmied-, Monteur- oder andere Werkstattheidung — in heißer Lösung einweichen und mit Wasser nachspülen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

dem aufgehallen, wo er unter Laub geschlafen hat. In den ersten 90 Stunden hat er keine Nahrung zu sich genommen, auch hat er sein kaltes Verbleib Tag und Nacht nicht verlassen. Dann hat er die Felder durchkreuzt und sich von Wäden ernährt. In unglücklich verkommenem Zustande und mit blauen und blutigen Flecken wurde er zur Züchtung und Umkleidung eingeliefert. Um ihn auf seinen Weisheitsstand hin zu untersuchen, wurde er in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

\* Die liebe Verwandtschaft. „Hast du aber einen bunten Schal, wo hast du denn den gekauft. So was ist wohl jetzt ganz modern?“ — „Ach wo, das ist doch gar kein Schal, ich habe mir nur alle meine Verwandtschaft umgeben, die ich zum Geburtstag von meiner Verwandtschaft erhalten habe, damit keiner von ihnen beleidigt ist.“

Advertisement for 'Jedes gute Deutsche Morchstra' and other products, including a small illustration of a person and text about a 'Frau Weiß' and 'Die liebe Verwandtschaft'.



# Literarische Anschauung

Dresdner Nachrichten

Donnerstag, 8. Dez. 1938

## Goethe-Literatur

Wolfgang Goeb, der Verfasser des Schauspiel „Gottsche“, ist Goethe-Forscher und einer der besten Goethe-Kenner. Seine flüssige Feder und die überlegene Beherrschung des Stoffes machen ihn zum berufenen Herausgeber eines Buches, das an Hand von Selbstzeugnissen, Briefen und Berichten ein überaus lebendiges Bild von dem einzigartigen Leben des Dichters und Menschen Goethe gibt. (Wolfgang Goeb: „Goethe“, Propyläen-Verlag, Berlin, 4,50 RM.) In glücklicher Auswahl werden Zeugnisse von Goethe und seiner Umwelt zu einem farbigen Gemälde vereinigt, dem alles trocken Philologische abgeht und das wie ein spannender Roman zu lesen ist, der tiefste Weltkenntnis enthält. Zahlreiche zeitgenössische Bilder, Pastellmalereien usw. beleben den Text. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Material hier auf 320 Seiten geboten wird. Nur ein Goethe-Kenner von Format konnte diese Auswahl treffen, die sich in erster Linie an das breite Publikum wendet, aber auch dem Wissenden viel Neues bringt, und sei es durch die Auswahl und Zusammenstellung. Snappere Erläuterungen verbinden die Motte, Briefstellen und Berichte und runden das Ganze zu einem Goethe-Lebendbuch, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Bei der Fülle der Biographien über Goethe steht man jeder Neuerscheinung mit einigen Zweifeln gegenüber, ob der Verfasser denn wirklich etwas Bienenliches an sagen hat. Die Zweifel steigern sich, wenn auf 165 Seiten versucht wird, das Bild des Goethischen Lebens zu zeichnen und seinen Vortrag zu deuten. Das unternimmt Hans Böhm in seinem „Goethe, Grundzüge seines Lebens“ (Verlag Walter de Gruyter, Berlin, 4,50 RM.), und wir müssen eingestehen, daß es hier tatsächlich gelungen ist, etwas Neues und sehr Wertvolles zu geben. Bei der Unendlichkeit des Stoffes ist die gedrängte Kürze sogar ein Vorzug. Der knappe Raum fordert geblitzterisch nach äußerster Verdichtung, nach Klarheit und nach treffender Formulierung. Wie alle modernen Biographien will Böhm Werk und Tätigkeit Goethes aus dem lebendigen Menschentum erklären und die innerweltliche Vielfalt des Dichters, Forschers, Künstlers und Staatsmannes von einem einheitlichen Blickpunkt überblicken. Dabei kommt es dem Verfasser vor allem darauf an, die organische Einheit dieses wunderbaren Lebens trotz aller Wandlungen und Widersprüche nachzuweisen. Die Dreiteilung in jungen, klassischen und alten Goethe folgt bewährten Vorbildern, wie auch sonst keine unbedingt neuen Erkenntnisse zur Goetheforschung beigebracht werden. Dafür gibt es eine Reihe persönlicher Wertungen (z. B. über Goethes Verfall), die durchaus selbständig sind und einen Beitrag zu dem wenig behandelten Problem der dichterischen Formensprache darstellen. Das in gutem Deutsch geschriebene Buch ist hervorragend geeignet, Menschen unserer Zeit zu Goethe hinzuführen und sie für seine Dichtung und Weltanschauung bereitzumachen — und das ist das Beste, was eine Goethe-Biographie geben kann.

Die Carus-Renaissance, die für den geistigen Raum Dresden besonders bedeutsam ist, hat sich nicht auf die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse des großen Arztes, Biologen und Philosophen beschränkt. Man befaßt sich heute auch wieder mit dem Maler und den Literaturfreund Carus. Auch auf diesem Felde seiner weitgespannten Lebensarbeit leben wir, wie sehr sein Geist der Zeit vorausliegt. Das wird an seiner Goethe-Denktafel deutlich, die der W. Reiper-Verlag Berlin (4.—RM.) jetzt in einem hübschen Bändchen neu herausbrachte. Carus, der mit Goethe befreundet war, hielt am 28. August 1849, also zum 100. Geburtstag des Dichters, in Dresden eine Festrede, und wir werden kaum verwundert sein, wenn in dieser Deutung ganze Generationen überbrungen werden und eine Wertung des Lebenswertes Goethes gegeben wird, wie sie erst die letzten Jahrzehnte gebracht haben. Dichter, Mensch und Weiser — das sind für Carus die drei überzeitlichen Wirkungsformen Goethes, die zusammen ein organisches Gesamtbild ergeben.

Für den Goethe-Freund und den kunstgeschichtlich interessierten Leser gleich wertvoll ist eine Studie „Johann Heinrich Meyer, Goethes Schweizer Freund“ von Arnold Federmann (Verlag Kubler, Frauenfeld und Leipzig). Meyer, der kunstgeschichtliche Sammler Goethes in vierzehnjähriger Tätigkeit, ist vielfach unterschätzt worden. Die vierbändige Ausgabe der Briefe Goethe-Meyer hat das

## Dichtung des Lebens und des Herzens

Margarete Schiele-Ventlage: „Die Verlobten“ — Marie Bregendahl: „Holger und Kirstine“ — Otto Brintmann: „Romanze in England“ — Fritz Hesse: „Das Ehrenwort“

Da es auf dem verlorenen Hof Boot bei Tante Beindchen den ersten Frühling-Kaffee der lunnen Damen gibt, empfängt der Anwalt Johannes Liebe die Kutschen vor der adreiffenen Dandlitz. Dann reist er den Boarschiffen auf und steht an, wie die Tochter der berühmten Adle aussteigen. Er schaut dabei unwillkürlich ihr Gewicht, als sei dies zugleich die Gewichtsleiter ihrer väterlichen Besitzungen. „Meist schwere Adle“, meint er dann auch, als sich der Strom der lunnen Mädchen vor seinen Kuaen in das Haus eracht. Davon und von der Freundschaft zweier dieser Mädchen erzählt Margarete Schiele-Ventlage in ihrem Roman aus niederdeutscher Landschaft „Die Verlobten“ (Verlag Paul List, Leipzig, 5,50 RM.). Mächtig bereitet sich diese fließende Dichtung auf ihren dramatischen Höhepunkt vor. Erst scheint alles nur Spiel: Die beiden befreundeten Mädchen von den nahen Höfen, zwischen ihnen der arde Anwalt von Fretlands. Noch steht die eine lächelnd im Heilfeld da, in empfinden Eitelkeit und Dandlitzchen, wie Tante Beindchen schließt, wunderbar unpassend zu den blauen Äpfeln, auf dem roten Aeselsboden und unter dem Gebälk, von dem Seckelchen, Schinken und Würste herunterhängen. Da aber taucht schon der lauernde Sturm, er schlägt wie mit Blitzen um die drei Menschen, zu denen sich ein vierter gesellt hat, eben jener Anwalt Johannes Liebe. Aus der Beschreibung des Kaffeebräuhens übermittelter Mädchen aber ist ein erschütternder Verzicht um Not und Kampf, um Schuld und Sühne, um viel Tränen und um ein schwer erzwungenes Glück geworden: das arde Geschehen einer arden Dichtung.

Das Epos der Bauern Äntlands geschrieben zu haben, darf die Dichtin Marie Bregendahl für sich in Anspruch nehmen. „Holger und Kirstine“ heißt ihr Roman, in guter, erwählter Uebersetzung von Amico Schilling in Wittenberg-Verlag, Leipzig (7 RM.), erschienen. Rein äußerlich und handlungsmäßig ist an dem didaktischen Werk nicht viel zu lauen, obwohl der Schaulose viele sind und wir aenna die Straßen des Lebens. Die Geschichte spielt in den für die bänklischen Bauern wirtschalen Jahren 1877 bis 1901, und der ehemalige Leutnant Holger Danne wird von der Dichterin dann ausdiesehen, in seinem süden Kampf um den alten Hof Darrebora im Späenbild der arden Auswandererromane einer alten und überholten mit der neuen und rationalen Welt des Bauerntums ausdiesehen. Dies jedoch geschieht mit einer Eindringlichkeit der Weltkenntnis, für die und wohlbekannte Vorbilder wie Elard Lindber und Selma Lagerlöf keineswegs zu hoch anzusetzen scheinen. Denn zu Holger achte ich das Schicksal seiner Frau Kirstine, der Ankelin eines Anachtes noch aus der Zeit der Leibesenschaft. Hier verweilt sich mit der Erzählung um Holgers Gut Darrebora jene andere, gleichsam tiefere Schicht dieser Dichtung, die nicht mehr an Fahr und Tag oder an Dänemark achnüpft ist, an die Bauern Äntlands, an ihren inneren und äußeren Wea, die sich weimehr zum arden, achäuterten Sana eines Menschenlebens erhebt, bestimmt für einen jeden für und, daß wir aus dem Beispiel lernen möchten, das eigene Leben zu befehen, das Werk zu befehen, um die Tat zu weifern. Dies alles will sich am Ende in einem einzelnen und aneulich so einfachen Satz entladen, da der alte Mann Holger Danne am Grabe seiner Kirstine die Worte spricht: „Ein Mann ist ein Mann, ein Weib ein Weib — aber ein Mensch, das ist Mann und Weib zusammen.“ Ein Gaudium der Dichterin aber hat einmal gesagt: „Ihre Bücher lesen, das ist gleichbedeutend mit dem Gefühl, als lähe man auf einer Bank unter einem Baum und höre die Wäel in seinen Äwelen

labilieren.“ Man wird in Deutschland nicht anders darüber denken.

Man spürt auf jeder Seite die Erlebnisnähe, mit der Otto Brintmann in seinem Roman „Romanze in England“ (Verlag W. B. Andermann, Berlin, 4,80 RM.) die Geschichte eines lunnen deutschen Ailearoffiziers erzählt, der als enallischer Ailearoffizier sich vor den schweren Konflikt zwischen Liebe und Pflicht achteht. Es ist nicht die Spannung allein, mit der dieses Offiziersabenteuerliche und verwegene Abenteuerliche befehen werden, die den Roman so fesselnd achalten. Dinter der Realität der Wäel steht auch das Können einer materialgerechten Schilderung, die einen Lustkampf aus dem arden Arien loszulassen mächtig erheben lassen kann. Die neue Art eines neuen Abenteuerromans wird damit zugleich in alaubhafte Wirklichkeit übertraen. Einsatzbereitschaft, Ritterlichkeit und Treue werden zu entscheidenden Triebkräften der Dandlung. Dem soldatischen Geauer werden Gerechtheit und Achlung nicht verfant, wo er selber den Mut und die Alerlandliebe des Deutschen anerkennt. So leifam es Kuaen moa für einen Roman um Liebe und heiliche Frucht: hier wurde zugleich ein echtes Kuaendbuch geschrieben, das man deutschen Wäels und Junaen achroft in die Hand geben sollte. Die Dichtung bleibt ebenso heilichhaft für die Achändlichkeit einer menschlichen Gekunna wie für die Achändlichkeit ersten Soldatenkums.

Der lunne Erzähler Fritz Hesse nimmt auch den Stoff seines neuen Romans „Das Ehrenwort“ (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, 3,50 RM.) wiederum aus der preuklischen Geschichte. Es ist wohl die im Kern dramatische Dichtung, die Fritz Hesse — in Dresden bekanntgeworden durch sein Äntlich hier uraufgeföhrt Drama „Der Prinz von Enablen“ — bisher achlunen ist. Was sich da in einer Verhöhnung des Ahters 1890 auf dem Derrnant des Dofes Groß-Neppen an der Derrstraße Wandsbura-Verbura abspielte, umschließt die locale Fortführung einer Erkenntnis, die in der Fehlschaltung achleht: „Es gibt keine menschliche Not, die die Aht aus der Verantwortung rechtfertigen könnte.“ Anders ausgedrückt und in Bezug auf Dofes Romanabiel: Es achte nicht an, daß der preuklische Wäelmeister Wäelitz den Hof in den Sand recken will, weil es seinen Könnig von Preuken mehr gibt, weil der alte Soldat ein scheinbar überalles Unternehen aenan die napoleonische Fekunna Wandsbura für wachsunna und unmdlich hält. Es ist jene Welt nach Aena, da der heimliche Ariea und Aufrubr nach das Land achte, da ein Wolf an seinen Ketten rüttelt, um sie bald zu achreihen. Junaer Burichen tauchen auf und verschwinden wieder, denen die Unrast der Welt das Werk am Ader verleiht. Freunde erscheinen in den Dörfern, kehren ein auf den Höfen, werden bewirtet und halten achheimnisvolle Unterredungen mit den Bauern ab, in den Wäeten sieden dunkle Trupps auf verschwiegenen Straßen nach unbekanntem Aieken. Der Wäelmeister, der über die Fekder Ahtlich, verwandelt die Unruhe in Aieker. Wäeten in solcher Wäeten strölen die Achschauungen und Charaktere der beiden Weiten von Wäelitz hat aufeinander, scheinbar unverdächtig, um dennoch im Aiel das gleiche Opfer für Deutschland zu bringen, einia für Deutschland. Ein spannender Dialog bereitet auf den letzten Entschluß vor. Eine mitreihende Sprache erfüllt die Dichtung mit allem Wäen eines echten Vorwurdes. Am Ende steht das wissende Mädchen Ulrike vor dem reinen Opfer einer arden Liebe.

den lähen Wandel des Menschen im Unglück und im Glück, das Aufbrechen der Charaktere und doch auch des Delbentums. Eine harte und lebendige und bunte Romantik hat Wäelitz meisterlich gezeichnet.

Neulich, aber doch ganz anders schreibt Stanlen Moger in seinem im Verlage F. A. Brockhaus erschienenen Buch „Reiniegler des Weltmeeres“ (5,00 RM.). Hier werden in fähnen Weltfahrten Menschen und Schiffe zu mancherlei Aelben. Vom Polarmeer bis zur Südee wird der Kampf des Menschen mit dem Ocean in Nüchternen angelochten. Eine Hochseefahrt im Egelboot schimmert plöblich in einer ganz anderen Romantik. Aus dem Weiltreien erheben Kämpfe zwischen Fischerbooten und Unterleeboten, fuz, daß Buch ist an Abenteuerlichem, Delbenmütigen und auch Wäelchlichem so reich wie das Meer selbst, das es schildert.

Ueber den Äntantischen Ocean hinweg kreist Jan Murr's Roman „Schwarzwasser“ aus dem Paul-List-Verlag, Leipzig (4,50 RM.), in das Polarmeer um die Hudson-Bai. Schwarzwasser ist eine heiliche Indianergestalt, die einmal mit der Gloriole buntester Abenteuerlichkeit umweht ist, zum andern eine Verkörperung männlicher Eigenschaften bildet. Auf der anderen Seite heht ein Weiber, der Wägabund, Holzschläger, Pelzjäger, Fischer und Goldsucher ist, und um beide

Griechenfreund gewesen, der für die deutsche Kunst überhaupt nichts übrig hatte, sondern wühte sehr wohl die großen Meister des Mittelalters und der Romantik zu würdigen, wenngleich er sie nicht lieben konnte. Meyer würde noch mehr aus dem Schatzen Goethes herausstreuen, wenn ein Teil des in Weimar ruhenden Nachlasses (kunstgeschichtliche Untersuchungen und Beschreibungen berühmter Werke) veröffentlicht würde.

**Bücher um mancherlei Romantik**  
Die blaue Blume der Romantik blüht aus manchem Buch und läßt immer wieder die Welt, die durch Flugzeug und Eisenbahn so klein geworden scheint, ins Große und Unermeßliche wachsen, zumal sie oft in Zeiten wurzelt, die uns heute die Fatina der Vergangenheit als romantischer denn je empfinden läßt.

So schildert John Wäelitz in seinem im Bieweg-Verlag, Braunschweig, und überaus von Friedrich Undermann glänzend überlachten Roman „Der goldene Dahn“ die See mit ihren tausend Farben und Schreden. In der Regelmäßigkeit veranfaßten zwei China-Teeklipper eine Weltfahrt nach England. Aber das eine Schiff geht unter. Die Wäner retten sich zum größten Teil, müssen aber in einem kleinen Boot viele hundert Meilen zurücklegen, ehe sie wieder einen auf hoher See verlassenen Teeklipper finden und mit ihm doch das Rennen gewinnen. Abenteuernd liest man

Jedes gute Buch durch die  
**Deutsche Buchhandlung Anton Goh**  
Morkistrafte 16  
Ruf 10 451  
Bilderbilder in allen Größen

hart verzeichnete Bild bereits berichtigt. Hier wird nun ein übriges getan, um die Verdienste Meyers gerechter zu würdigen und seine Rolle in der großen Auseinandersetzung zwischen klassischer und neuzeitlich-romantischer Kunstichtung zu klären. Dabei war Meyer ein durchaus selbständiger Kopf, dessen literarische Arbeiten für seine Zeit von erheblicher Bedeutung waren. Er ist durchaus nicht der hure

**G. M. Kaufmann's Buchhandlung** / **Das Haus des guten Buches**  
Dresden A 1, Seelstraße 3 / Ruf 18047 und 19047 / Ausführlicher Katalog steht kostenlos zur Verfügung

Das neue Grote-Buch  
Ein Großstadroman  
**Otto Volgtel**  
Wachsende Ringe  
Roman aus Berlin | Gebotet 3,00 M., in Leinen 4,00 M  
Ein neuer Erzähler ist geboren. Volgtel singt das hohe, granege spanische Lied Weiten, und er licht es wie die Frauen dieses Doman, von denen die bewundernde Aina unregelmäßig nicht.  
(Gedart von Dloje)  
In jeder Buchhandlung erhältlich. Seinen Äntantischen Wäelmeister, propäht amde lichen der G. Grote Verlag Berlin SW 11 gern direkt an

Jedes Kind hat seine Freude an unserer  
**Jugendchriften-Ausstellung**  
Inzerebittlichen Druck achören  
**v. Sahn & Haensch Nachf.**  
Wäelitzstraße 18 / Ruf 311 49

50 Schildzimm.  
prima Modells, in  
allen Polarmeer  
niebrig Drette  
110 Kuchchen  
Kannend billig  
aufbewahren  
Amalienstr. 12  
Zau-eingang

**Linoleum**  
Stragula - Teppiche - Tapeten - Kokos  
**Bräuniger & Nagel**  
Marianstraße 7 / Ruf 20 640

**Druckfachen**  
in zeitgemäher Ausföhung nur von  
**Wäelitz & Weidhardt, Dresden-A.**  
Morkistrafte 36-43 / Ruf 26 241

**Pietzsch's moderne Leihbücherei**  
Weisse hausstraße 29, 1. Stock  
Größe Auswahl

**Sünfzig Jahre Deutschland**  
BROCKHAUS

Die Zeitungs-anzeige  
der Wegweiser zu günstigen Einkauf











Aufenthaltsgebühr für Kaufleute

Neue rumänische Regelung des internationalen Reiseverkehrs

Der König hat ein Dekret unterschrieben, wonach neben den schon bestehenden Taxen, Gebühren, Steuern usw. für ausländische Geschäftsleute nun noch eine neue Aufenthaltsgebühr...

Quadrat für den tschechoslowakischen Außenhandel

Das Ministerium für soziale Äußerer hat dem Handelsministerium einen Antrag überreicht, wonach die Einfuhr von Rohstoffen in Tschechien...

Wichtig für Eisen- und Stahlunternehmen in den inländischen Gebieten

Die Überwachungsstelle für Eisen und Stahl hat durch Anordnung vom 6. Dezember die Weisung erteilt für Untersuchungen in den inländischen Gebieten...

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 7. Dezember

Bei weiterhin tremulanten Grundstimmung waren die Umsätze auch an der Abendbörse klein, die meiste Arbeit wurde während der Mittagspause...

Devisenkurse

Table with exchange rates for various currencies including London, New York, and others.

Geld- und Börsenwesen

Neue Währungsmaßnahmen in Neuseeland
Die in Neuseeland (Neuseeland) offiziell bekanntgemachten Maßnahmen, hat die Regierung von Neuseeland...

Hauptversammlungen

Berliner Maschinenbau-Werk vormals E. Schwanitz, Berlin
Die Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 30. Juni 1938 zur Kenntnis und beschloß, aus 6,524 Mill. 1938 Nettogewinn wieder 8 % Dividende zu verteilen...

Rüch-Hilgers-Werke AG, Ziegen
Die Hauptversammlung beschloß einstimmig die Ausschüttung der vorgeschlagenen Dividende von 6 1/2 % auf das Aktienkapital von 2,180 Mill. RM für 1937/38...

Betriebe-Kreditbank AG, Berlin
Die Hauptversammlung nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 zur Kenntnis und legte die Dividende auf 8 1/2 % fest.

Zentrale Deutscher Getreide-Kreditbanken AG, Berlin
Die Hauptversammlung nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 7 1/2 %...

AG für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Heiderich, Rastatt
Die Hauptversammlung legte die festgesetzte Dividende auf wieder 4 % fest.

AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen
Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937/38 und beschloß, den ausgereinigten Reinertrag nach Abzug des Gewinnvertrages von 485.000 RM in Höhe von 1.488.000 RM auf neue Rechnung vorzutragen...

AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen
Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937/38 und beschloß, den ausgereinigten Reinertrag nach Abzug des Gewinnvertrages von 485.000 RM in Höhe von 1.488.000 RM auf neue Rechnung vorzutragen...

AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen
Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937/38 und beschloß, den ausgereinigten Reinertrag nach Abzug des Gewinnvertrages von 485.000 RM in Höhe von 1.488.000 RM auf neue Rechnung vorzutragen...

M. C. Verg

Advertisement for M. C. Verg featuring technical equipment and services. Includes text about special services, negative film, and contact information.

Advertisement for Kraftfahrzeug (Motor Vehicle) featuring technical specifications and contact information.

Large advertisement for 'Amerikanische Warenmärkte' (American Goods Markets) featuring various product categories like fabrics, metals, and household goods with price lists.

Von den Warenmärkten

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 7. Dezember

Weizen, Handelspreis 200 bis 204, Weizen 100 bis 200; Roggen, Handelspreis 192 bis 195, Roggen 188 bis 191; Gerste, Handelspreis 188, Gerste 191; Hafer, Handelspreis 178, Hafer 174; Mais, Handelspreis 174 bis 177, Mais 170 bis 173...

Hamburger Warenmarkt vom 7. Dezember

Malice: Das Weizen mit dem Anlande hielt sich bei schwachen Umsatzen. Der Getreidehandel bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Preise unverändert. Kontor: Weizen 36 bis 38, Gerste 32 bis 34, Hafer 30 bis 32, Mais 30 bis 32...

Metalle: Die Wälder konnten keine neuen Aufträge für den Export beschließen. Die Preise lauteten wie bisher. Die fernöstlichen Kupfermärkte lagen tendenzlos und preismäßig unverändert.

Getreide und Futtermittel im Verkehr zwischen Inland und Ausland
Der Getreide- und Futtermittelverkehr zwischen Inland und Ausland war im Dezember auf ungewöhnlich hohem Niveau. Die Umsätze im Getreide- und Futtermittelverkehr...

Amerikanische Warenmärkte

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.

Table with market data for American goods, including prices for various commodities.







